

# 2023 BULLETIN ONLINE

---

**THE FUTURE IS NOW:**

**Digital Transformation in Germany  
and the UK**

# INSPIRE TO MOKKOW

For us, sustainability means  
initiating long-term cycles together.

Sustainability needs targeted impetus to move something in the long term. Just like a perpetuum mobile that never stops. Even though being fictitious, the concept behind this machine is inspiration and model for our approach at DZ BANK. We think in cycles and support our clients to initiate sustainable changes of their own. This means that we always keep an eye on the long-term effects of our actions. In this way, we jointly secure the future through sustainable performance.

 **DZ BANK**

## INHALT

### 06. EDITORIAL

Michael Schmidt, BCCG Präsident

### 08. GRUSSWORT

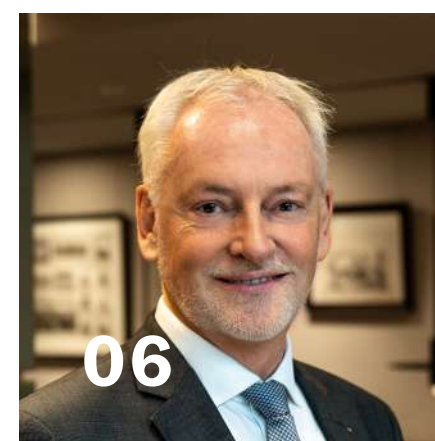
H.E. Jill Gallard, CMG

### 12. BRITISH-GERMAN RELATIONS POST-BREXIT: TIME TO PRESERVE AND BUILD BRIDGES

H. E. Miguel Berger, Ambassador, Embassy  
of the Federal Republic of Germany

### 16. NEUE TECHNOLOGIEN UND DIE DIGITALE TRANSFORMATION IN DEUTSCHLAND UND IM VEREINIGTEN KÖNIGREICH

Kathryn Boyd, Landesdirektorin für Handel  
in Deutschland sowie stellvertretende  
Handelsbeauftragte für Europa des  
Britischen Ministeriums für Internationalen  
Handel (DIT)



### 20. PRODUCT-COMPLIANCE IM GRENZÜBERSCHREITENDEN HANDEL INNERHALB EUROPAS

Oliver Friedrichs, CEO, take-e-way GmbH

### 22. THE FUTURE IS NOW: DIGITAL TRANSFORMATION IN GERMANY AND THE UK

Prof. Michael Rovatsos, Professor of AI &  
Director of the Bayes Centre, The University  
of Edinburgh

### 26. DIGITAL TRANSFORMA- TION IN WALES: BUILDING STRONG PARTNERSHIPS TO DELIVER FOR PEOPLE, COM- MUNITIES AND THE ECONOMY

Welsh Government



### 30. VON DER OPERATIVEN ZUR STRATEGISCHEN CYBERABWEHR AUF VERNETZTEN PLATTFORMEN

Mark Roberts, Chairman of the Adv. Board,  
Milkereit & Co. Unternehmensgruppe & Dr.  
Martin C. Wolff, Geschäftsführer, Digital.  
Wolff, Plötz & Co GmbH

### 34. DIGITAL BANKING IS THE FUTURE IN BRITAIN – AND BANKS OF ALL KINDS NEED TO EMBRACE IT

Oliver Obitayo, Chief Commercial Officer &  
Mike Kiely, Sales Director Financial  
Services, IDnow

### 39. DIE TRANSFORMATION VON UNTERNEHMENSPROZESSEN: NEXT LEVEL DIGITISATION

Christian Kiock, Gründer,  
better decisions group | bdg







#### 40. GEOPOLITISCHE VERSCHIEBUNGEN VOR DEM HINTERGRUND DES UKRAINE KRIEGES

Dr. Ferdinand Pavel, Ernst & Young GmbH  
Wirtschaftsprüfungsgesellschaft,  
Director & Leiter volksw. Beratung für den  
öffentlichen Sektor

#### 42. BLICK NACH VORN

Alexander Altmann, Partner, Head of  
German Desk, Blick Rothenberg

#### 46. HOW DIGITALIZATION MAKES CITIES MORE SUSTAINABLE

Solar Outdoor Media

#### 48. INSIGHT COLLABORATION - DIALOGUE. LEARNING. NETWORKING. – A VIRTUAL COLLABORATION SERIES

Britta Posner, Founder & Director, The  
Collaboration Practice

#### 50. COP27 - PROGRESS DESPITE GEOPOLITICAL TENSIONS

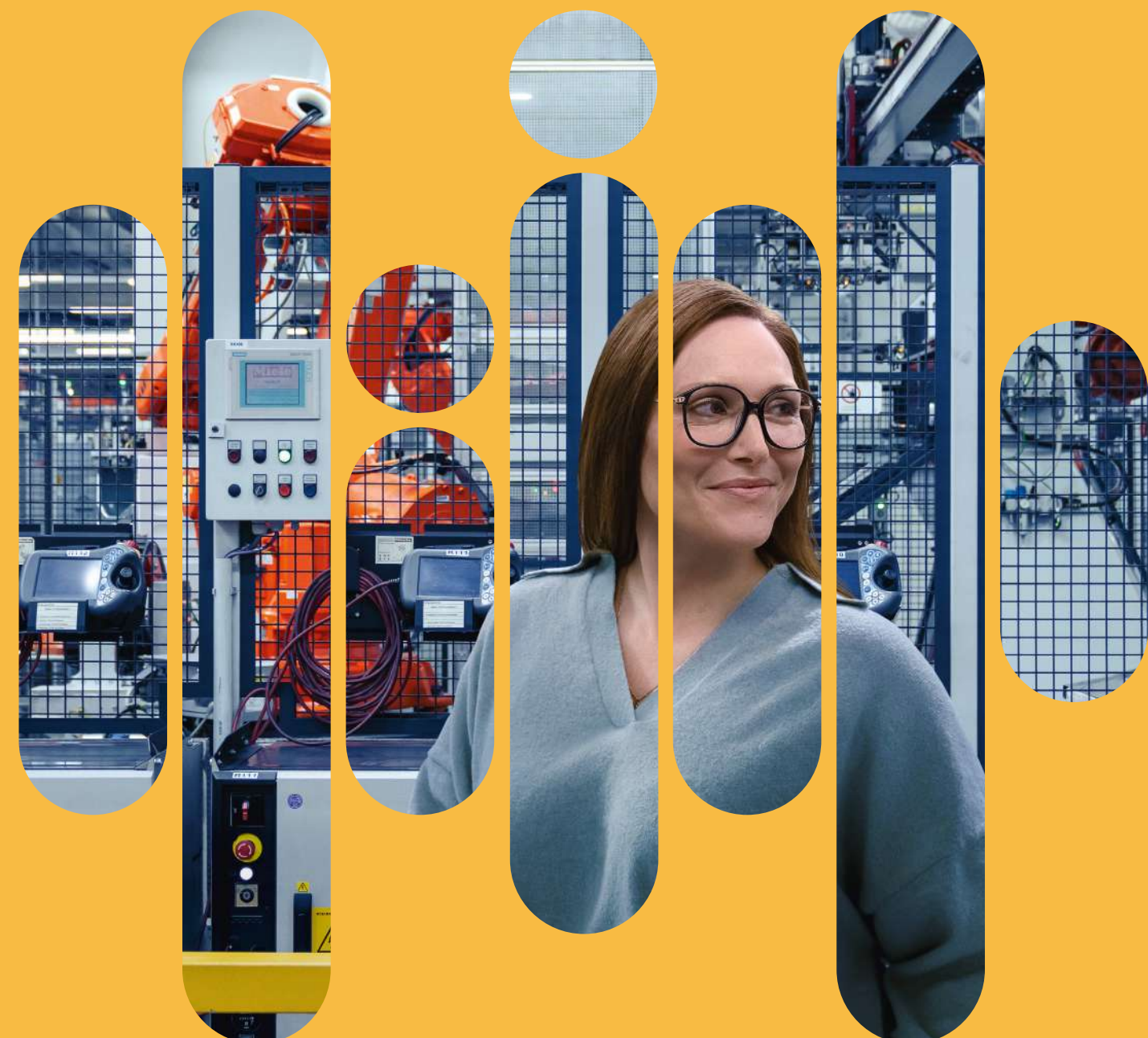
Dr. Frank Eich, Director, Economicsense Ltd  
& Marcus Pratsch, Head of Sustainable  
Bonds & Finance, DZ BANK AG Deutsche  
Zentral Genossenschaftsbank

#### 54. 8. SOMMER-EMPFANG: NEUE QUARTIERE IN DER METROPOLREGION BERLIN – IN NORD, SÜD, OST UND WEST

Dr. Christian Groeneveld & Alexandra  
Tsesis, Rechtsanwälte, SammlerUsinger  
Rechtsanwälte Partnerschaft mbB

#### 59. SHECONOMY ERSTMALS LIVE IN BAYERN

#### 62. IMPRESSUM



# NORTH RHINE-WESTPHALIA. WHERE SMART INDUSTRY IS AN ORCHESTRA NOT A TUNE.

EUROPE'S |||| HEARTBEAT

► Join the beat and explore North Rhine-Westphalia (NRW) – Germany's  
economic powerhouse! The ideal location for the future of manufacturing.  
Combining digital transformation with powerful industry. Welcome to NRW!

[www.nrwglobalbusiness.com](http://www.nrwglobalbusiness.com)

**NRW.GLOBAL  
BUSINESS**  
Trade & Investment Agency





## LIEBE MITGLIEDER UND FREUNDE DER BCCG,

**I**nmitten all der Krisen und des furchtbaren Krieges in der Ukraine, die uns alle bewegen, haben wir uns dennoch bewusst entschieden, in dieser Ausgabe ein Schwerpunktthema zu wählen, das aktuell wichtig und letztlich auch zukunftsentscheidend ist: Digitalisierung.

Die gerade von uns gegangene Königin von England war in Sachen Digitalisierung übrigens ganz weit vorn: Königin Elisabeth war die erste Tech-Monarchin sozusagen!

Für die meisten von uns lebte und arbeitete diese zierliche 96-jährige bis zuletzt mit bedingungsloser Hingabe ein Leben voller Pflichten und eiserner Disziplin. Noch im April feierte sie 96. Geburtstag, im Juni erst zelebrierte sie ihr 70jähriges Thronjubiläum. Als sie am 8. September auf ihrem schottischen Landsitz Schloss Balmoral verstarb, war dies das Ende einer Ära: 90 Prozent der Menschen auf der Welt waren noch nicht geboren, als sie den Thron bestieg. Sie erlebte 15 Premierministerinnen und -minister, die deutschen Bundeskanzler von Adenauer bis Merkel und sieben Päpste.

Ich denke, ein jeder von uns hat an ihrem Todestag innegehalten, anders als sonst, wenn uns traurige Nachrichten erreichen, haben wir alle uns verneigt vor einer faszinierenden beeindruckenden Person, die einfach immer da war in unser aller Leben. Alles hat sich in ihrer Zeit geändert - nur sie ist geblieben, wie sie war. Die Handtasche, der Hut, das Kopftuch.

Doch es war auch Queen Elisabeth II., die modernste Technologien als erste nutzte oder ihren Einsatz forcierte. Bereits bei ihrer Krönung 1953 bestand sie entgegen der Meinung und des Rats ihres Premierministers Winston Churchill darauf, ihre Krönung live im Fernsehen zu übertragen. „Nichts sollte zwischen ihrer Krönung und dem Recht ihres Volkes, daran teilzuhaben, stehen“, so Historic UK. Es wurden experimentelle 3D-Kameras und Kameras, die in Farbe aufzeichnen konnten, eingesetzt. 1976 verschickte Elisabeth II. dann erstmals eine E-Mail, damals noch nicht einmal über das Internet, sondern seinen Vorläufer ARPANET.

Über den eigens für sie eingerichteten E-Mail-Account „HME2“ informierte die Queen über eine neu entwickelte Programmiersprache. Zugegeben: Elizabeth verfasste die Nachricht nicht selbst, sondern musste nur „ein paar Knöpfe drücken und ihre Nachricht wurde verschickt“, aber sie unterzeichnete die E-Mail mit „Elizabeth R“, womit sie seither jede digitale Nachricht beendete. Das schließt auch ihren ersten Tweet im Jahr 2014 und ihren ersten Instagram-Beitrag 2019 mit ein. Auch die Weihnachtsansprachen der Queen waren zuletzt nicht nur über Radio und TV, sondern eben auch per Livestream und sogar über Amazons Alexa abrufbar.

Es heißt, sie habe einst gesagt, dass sie zwar einen Computer besitzt, aber die Hilfe ihrer Enkel benötige, um diesen richtig zu benutzen. Doch sie war stets gegenüber neuen Technologien offen: MP3-Player und Tablets haben ebenfalls ihren Weg in den Buckingham Palace gefunden. Gerade Tablets sollen der Monarchin gefallen haben, heißt es. Zu ihrem Diamantenen Jubiläum fügte sie ein Samsung Galaxy Note 10.1 mit Inhalten von 37.000 Helfern zu ihrer Royal Collection hinzu.

Natürlich war Queen Elizabeth II. nicht die einzige Monarchin, die digitale Technologien für sich entdeckt hat. Und selbstverständlich wird die Royal Family auch in Zukunft nicht auf moderne Technologien verzichten. Aber Elizabeth II. hat durch ihre lange Regentschaft den Wandel und die rasante Entwicklung in diesem Bereich erlebt und – zumindest teilweise – auch gefördert wie kaum eine andere Person. Auch das wird ihr Vermächtnis sein.

In diesem Sinne wünsche ich Ihnen eine spannende Lektüre mit diesem BULLETIN und seinem Schwerpunkt Digitalisierung.

Herzlichst Ihr  
Michael Schmidt  
BCCG Präsident





**E**s ist fast schon ein Klischee, auf die zentrale und wachsende Rolle hinzuweisen, die die Digitalisierung in der Verwaltung, der Privatwirtschaft, der Forschung, der Zivilgesellschaft sowie für den Einzelnen spielt. Denn unsere neue digitalisierte Welt ist inzwischen so allgegenwärtig, dass sie kaum noch einen Hinweis darauf erfordert.

Dennoch verdeutlicht ein Blick auf die weitreichenden Auswirkungen, wie stark sich unsere Welt digitalisiert hat. Mehr als 62% der Weltbevölkerung nutzt das Internet und mehr als die Hälfte ist auf Social-Media-Plattformen unterwegs (Stand 2022). Der explosionsartige Zuwachs neuer Technologien wie Cloud Computing, 5G/6G und Künstliche Intelligenz wird die Rechenleistung exponentiell erhöhen und noch mehr Innovation ermöglichen. McKinsey schätzt, dass bis 2025 50 Milliarden Geräte mit dem industriellen Internet der Dinge verbunden sein werden. Und mit unserem

immer stärker digitalisierten Leben kommen auch neue Risiken. In diesem Jahr meldeten rund ein Drittel der britischen gemeinnützigen Organisationen und ein Fünftel der britischen Unternehmen Cybersicherheits-Verstöße oder -Angriffe innerhalb der letzten 12 Monate. Ein ähnliches Bild zeigt sich in Deutschland, wo die Cyber-Bedrohung durch Kriminelle wie auch durch staatliche Akteure so hoch ist wie nie zuvor. Nach dem russischen Angriff auf die Ukraine mussten sowohl die Regierungen als auch die Unternehmen weltweit Vorkehrungen gegen eine Zunahme von Cyberangriffen treffen.

Trotz der Risiken sind die Chancen, die die Digitalisierung bietet, immens, und die britische Regierung will sie sich zunutze machen, um bessere öffentliche Dienstleistungen anzubieten. Unter dem Schlagwort One Login for Government soll ein einheitliches Anmelde- und Identitätsprüfungssystem für den Zugang zu Behördendiensten eingerichtet werden. Bei "Data Saves

Lives" geht es um eine bessere Nutzung von Daten im Gesundheits- und Sozialwesen, um die individuelle Betreuung zu verbessern, Diagnosen zu beschleunigen, lokale Dienste zu planen und neue Behandlungsmethoden zu erforschen. Das Programm der britischen Finanzbehörde His Majesty's Revenue and Customs mit dem Titel „Making Tax Digital“ soll die Steuerverwaltung im Vereinigten Königreich effektiver, effizienter und einfacher gestalten. Es hilft Unternehmen, vermeidbare Fehler zu reduzieren und ihre Steuern richtig zu berechnen. Gleichzeitig ermöglicht es bessere Erfahrungen mit dem Steuersystem. Es wird damit gerechnet, dass bis 2027 zusätzliche Steuereinnahmen in Höhe von 2,8 Milliarden Pfund erzielt werden.

Deutschland ist ein wichtiger Partner für die digitale Transformation des Vereinigten Königreichs. Großbritannien exportierte in den vier Quartalen bis Quartal 1 dieses Jahres Technologiedienstleistungen im Wert von 3,1 Mrd. EUR nach Deutschland. Da sich Zukunftstechnologien immer mehr

durchsetzen besteht für britische Technologiefirmen ein erhebliches Potential, zur Digitalisierung in Deutschland beizutragen. Im November erhielt beispielsweise das britische Quantencomputing-Startup Universal Quantum von der deutschen Regierung einen Auftrag im Wert von 67 Millionen Euro. Dies ist einer der größten staatlichen Aufträge im Bereich der Quanteninformatik, der jemals an ein einzelnes Unternehmen in der Welt vergeben wurde.

Deutschland, das die Forschung und Entwicklung aktuell mit 3,2 % des BIP fördert und diese Summe bis 2025 noch auf 3,5% des BIP aufstocken will, verfügt über eine bemerkenswerte Digital- und Tech-Branche, zu der beispielsweise Europas größtes Softwareunternehmen SAP zählt. Das Potential, das Daten für die Schaffung und den Austausch von Wissen und für die Förderung von Innovationen bieten, muss unbedingt genutzt werden, unter anderem, indem gewährleistet wird, dass Daten auf dem staatlichen und privatwirtschaftlichen Sektor in



angemessenem Rahmen verfügbar sind und indem auch der freie internationale Datenfluss gefördert wird. Somit ist die Digitalpolitik Deutschlands als größter Volkswirtschaft Europas, die einen erheblichen Einfluss in der der G7, der G20, der OECD, der EU und anderswo geltend machen kann, von enormer Bedeutung.

Deutschland und das Vereinigte Königreich teilen viele Prioritäten, bei denen wir weiter eng zusammenarbeiten. In diesem Jahr haben wir im Rahmen der deutschen G7-Präsidentschaft über verschiedene die Digitalisierung betreffende Themen gesprochen, unter anderem digitale Nachhaltigkeit, technische Standards, Daten, wettbewerbsfähige digitale Märkte, eSafety und elektronische übertragbare Aufzeichnungen. In diesem Zusammenhang fand auch die allererste Sitzung des sogenannten „G7 Digital Track“ zum Thema Cyberresilienz statt, bei der die G7-Minister eine Gemeinsame Erklärung zur Cyberresilienz digitaler Infrastrukturen verabschiedeten.

Als britische Botschafterin hier in Berlin begrüße ich es sehr, dass unsere beiden Länder große Stärken im Bereich der Digitalisierung aufweisen und positive Veränderungen bewirken können. Dies ist vor allem den großen deutschen und britischen Unternehmen zu verdanken, die den digitalen Fortschritt weiter vorantreiben und die Digitalisierung unterstützen. Hier in der Britischen Botschaft und in unseren Generalkonsulaten in München und Düsseldorf werden wir weiterhin Partnerschaften zwischen dem Vereinigten Königreich und Deutschland in der Regierung und im privaten Sektor aufbauen und unterstützen und unsere globale Führungsrolle bei der Digitalisierung beibehalten.

H.E Jill Gallard, CMG,  
Britische Botschafterin in Deutschland

## Traditionelle Werte. Moderne, persönliche Beratung.

Bei Blick Rothenberg verstehen wir ihr Ziel.

Eine Expansion nach Großbritannien bedarf detaillierter Steuer- und zollrechtlicher Beratung, heute mehr denn je.

Wir unterstützen Unternehmen und Privatpersonen seit mehr als 75 Jahren bei einem Markteinstieg, bei Investitionen oder einem Umzug nach Großbritannien.

Wir helfen Ihnen mit einer umfassenden, persönlichen Beratung, in deutscher Sprache und verstehen ihr Ziel.

Sprechen Sie mit uns.

Britische Steuer- und Zollberatung | Wirtschaftsprüfung | Internationale Buchführungen und Lohnabrechnungen



Alex Altmann  
Partner and Head of German Desk

☎ +44 (0)20 7544 8747  
✉ [alex.altmann@blickrothenberg.com](mailto:alex.altmann@blickrothenberg.com)

Independent  
Member of **BKR**  
INTERNATIONAL

©December, 2019. Blick Rothenberg Limited. All rights reserved. While we have taken every care to ensure that the information in this publication is correct, it has been prepared for general information purposes only for clients and contacts of Blick Rothenberg and is not intended to amount to advice on which you should rely. Blick Rothenberg Audit LLP is authorised and regulated by the Financial Conduct Authority to carry on investment business and consumer credit related activity.

**BLICK  
ROTHENBERG**  
a part of **AZETS**

16 Great Queen Street  
Covent Garden  
London WC2B 5AH

☎ +44 (0)20 7486 0111  
✉ [email@blickrothenberg.com](mailto:email@blickrothenberg.com)  
🌐 [blickrothenberg.com](http://blickrothenberg.com)



# BRITISH-GERMAN RELATIONS POST-BREXIT: TIME TO PRESERVE AND BUILD BRIDGES

**R**ussia's war of aggression has changed everything. This crisis has shown just how closely our two nations and indeed all our allies in Europe and beyond stand together. It has shown that the United Kingdom and Germany are both members of a European family that can be relied on.

In Germany, as a result of the Russian attack on Ukraine, the government has triggered a "Zeitenwende" in German foreign policy, in order to build a more assertive, more autonomous Germany and Europe in the face of Russian aggression. Russia's war of aggression has also shown us that Germany, the European Union and the UK face many common challenges, energy security being the most prominent one. As the global economic outlook grows increasingly bleak, cooperation between reliable partners and friends will be the only way to overcome crises and strengthen our resilience.

Britain and Germany have long enjoyed a close friendship and close mutual ties. We regard the UK as one of our most important partners in Europe. But today, our relationship requires more of a conscious effort on both sides. I am sorry to see that, since Brexit, many indicators are pointing in the wrong direction: the fall in bilateral trade and in student and worker mobility are two of the most significant. This year, 40% less students from Germany have embarked on degrees at British universities, and research cooperation has become more

difficult. Economically, the ties between Germany and the UK have weakened since 2017, and in the first half of 2022, the UK – historically our fifth trading partner – was no longer one of Germany's top 10 trading partners.

German-British economic relations are always embedded in EU-UK relations. With the Trade and Cooperation Agreement (TCA) concluded between the EU and the UK at the end of 2020, we have a solid basis for trade and investment. With zero tariffs and zero quotas for the movement of goods, trade can keep flowing provided rules of origin requirements are met. Recent findings suggest however, that trade has been dented since the UK left the Single Market, and it is predominantly micro, small and medium enterprises that are having the most difficulties coping with the new customs situation.

In order to unlock our bilateral potential with the UK, the ongoing problems between the UK and the EU surrounding the Northern Ireland Protocol must be urgently resolved on the basis of the existing agreement. In April 2023 we are going to celebrate 25 years of the Belfast/Good Friday Agreement. Another reason to overcome this deadlock. Instead of drifting apart, we need to draw closer together.

We will be facing new non-tariff trade barriers if our regulations evolve and diverge over time. This is a serious concern for businesses on both sides of the Channel. The TCA provides a governance framework where all these

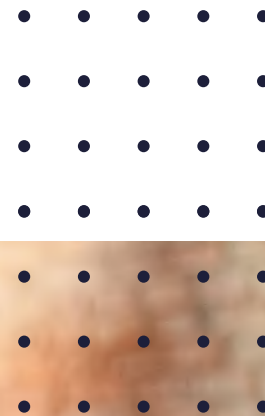




## The power of trusted digital identities.

### Identity crisis?

Read more about the future of digital IDs in the UK:



issues can be addressed and resolved. As recently as October, many of the Specialised Committees met to solve practical issues.

But we should not lose sight of the many areas where close cooperation works so well. Energy security is a prime example. The UK has been key in supplying LNG gas to storage facilities in Europe. Building the NeuConnect interconnector between the UK and Germany will ensure electricity can flow directly between our countries. And in the medium to long term, energy security will also hinge on whether we can fully transition to net zero economies, largely relying on renewable energy sources such as offshore wind. The UK and Germany have world-leading renewables companies and are working towards the joint goal of decarbonising not just the energy sector, but also road traffic and energy-intensive industries, whilst preserving their global competitiveness.

When it comes to diversifying global supply chains and export markets, we don't have to re-invent the wheel. After being together in a Single Market for 40 years, and given their geographical proximity, Britain's and the EU's economies are still very much intertwined. This is true for the automotive industry, for example, as almost 60 percent of all UK car exports go to the EU and the EU accounts for 70 percent of new imported car registrations. Reliable and just-in-time supply chains prove a real asset in a world of geo-economic disruptions and the accompanying uncertainties.

Despite Brexit, Covid and global supply chain disruptions, the UK's economy remains resilient: It is a place for world-beating science and research. London is a hub for global finance. And with 100-plus tech unicorns across the UK it is a destination for Venture Capital and talent when it comes to starting and growing a business – something we in Germany can learn from. The UK has built up a world-leading cluster for compound semiconductor technology in Wales. In Germany we have a successful cluster in Saxony producing semiconductors with a focus on silicon. As I have learned, since each cluster has its own special focus, they are not competitors, but can complement each other.

Social ties have grown over decades through student exchange, town twinnings and through German businesses

in the UK and vice versa. Some 170,000 Germans applied for EU settled status in the UK; if we add dual nationals, the number of Germans in the UK could be well above 200,000. German firms employ more than 400,000 people in the UK. When I meet people in the UK who promote German-British relations, they often tell me about their student exchange or about their bi-national relationship. And there are almost 500 British-German town twinnings.

Our bilateral ties and the values we share are so significant; we need to make sure we preserve them. We owe this to today's young generations and the generations to come. If the political roadblocks can be removed, we should be ready to create a positive and lasting vision for our partnership together.

H. E. Miguel Berger  
Ambassador,

Embassy of the Federal Republic of Germany



# NEUE TECHNOLOGIEN UND DIE DIGITALE TRANSFORMATION IN DEUTSCHLAND UND IM VEREINIGTEN KÖNIGREICH

**E**in florierender Technologiesektor ist wesentlich für die Zukunft unserer Volkswirtschaften. Er erzeugt Wachstum, schafft Arbeitsplätze und steigert die Produktivität. Neue Technologien – und die wachstumsstarken Unternehmen, die sie entwickeln – sind zu einem Schlüsselfaktor für Erfolg geworden.

Die britischen und deutschen Tech-Ökosysteme sind Vorreiter in Europa. Beide Länder sind zum Beispiel europaweit führend bei der Zahl der Unicorns (Start-ups mit einer Bewertung von mindestens 1 Milliarde Dollar). Im vergangenen Jahr wurde im Vereinigten Königreich alle elf Tage ein neues Einhorn gekürt, und aktuell sind es insgesamt 122. In der ersten Hälfte des Jahres 2022 hat der britische Markt mehr Geld für Startups mobilisiert als jeder andere Markt der Welt, mit Ausnahme der USA.

Auch als Talentschmiede für Tech-Entwickler liegen unsere beiden Länder weit vorn, hier arbeiten insgesamt fast 2 Millionen professionelle Entwickler. Mit 20 % der 20 besten Universitäten der Welt verfügt Großbritannien über das Know-How und die Forschungsprogramme, um die neuen Chancen optimal nutzen zu können. Zudem wurde etwa die Hälfte unserer innovativsten und wachstumsstärksten Unternehmen von Migranten gegründet.

Gerade ist eine der Top-Universitäten Großbritanniens eine Partnerschaft mit Europas größtem Softwareunternehmen eingegangen: Im September 2022 gaben die deutsche SAP und die Universität Cambridge ihre Zusammenarbeit bei der Initiative "Digital Roads of the Future" bekannt.

Ziel dieses F+E-Projekts ist es, die britischen Autobahnen effizienter zu gestalten, ihren CO<sub>2</sub>-Fußabdruck zu verringern und Großbritannien auf dem Weg zur Klimaneutralität schneller voranzubringen. Ein weiteres Beispiel für die deutsch-britische technologische Zusammenarbeit ist das gemeinsame Projekt – hier geht es um Process Mining mit künstlicher Intelligenz – zwischen dem Cambridge Centre for Data-Driven Discovery und Deutschlands höchstbewertetem Startup, der Münchner Firma Celonis.

Besonders stolz bin ich auf die Bilanz des Vereinigten Königreichs bei der Zahl erfolgreicher Unternehmerinnen. Das Vereinigte Königreich und Deutschland sind zum Beispiel Vorreiter in Europa bei der Zahl der „Exits“ der von Frauen geführten Start-ups – seit 2005 waren das 31 im Vereinigten Königreich und 19 in Deutschland. Wenn eine Gründerin aus ihrem Startup aussteigt, indem sie ihre Anteile verkauft, ist das ein Meilenstein, der in Unternehmerkreisen häufig als Maßstab für Erfolg gewertet wird. Wir können jedoch noch viel mehr tun, um Frauen für die Technologiebranche zu gewinnen, und so ist „Women in Tech“ ein Schwerpunkt unserer Arbeit zur Förderung der deutsch-britischen Zusammenarbeit im Technologiebereich.

Werfen wir einmal einen genaueren Blick auf regionale Technologie-Ökosysteme. Ein hervorragendes Beispiel für einen britischen Technologie-Hotspot außerhalb Londons und Südost-Englands ist der Großraum Manchester. Die Region ist besonders bei deutschen Technologieunternehmen beliebt. Im vergangenen Jahr kündigte GFT, ein deutscher Anbieter von



IT-Dienstleistungen und Software-Engineering, eine bedeutende Investition in der Region an. Manchester ist laut dem britischen Branchenverband TechNation die am schnellsten wachsende Technologiestadt Europas.

Ein weiterer Technologie-Hotspot des Vereinigten Königreichs ist Leeds. In diesem Jahr unterzeichneten Baden-Württemberg und Leeds eine Vereinbarung zur Zusammenarbeit im Bereich der künstlichen Intelligenz (KI). Eine solche Zusammenarbeit ist gerade angesichts des technologischen Aufstiegs Asiens unerlässlich, wenn wir global wettbewerbsfähig bleiben wollen.

Ein Drittel der europäischen KI-Unternehmen und etwa ein Viertel der europäischen Unternehmen für Quantentechnologie sind im Vereinigten Königreich ansässig. Britische Tech-Unternehmen sind international ausgerichtet, und für viele ist Deutschland der wichtigste europäische Auslandsmarkt. Mein Team in Berlin, München und Düsseldorf vermittelt Kontakte zwischen britischen Innovatoren und deutschen Unternehmen, auch durch spezielle Matchmaking- und Innovation-Scouting-Aktivitäten. Eine der jüngsten Erfolgsgeschichten ist die Aufnahme des britischen Live-Tracking-Unternehmens Logidot in das Programm für resiliente Lieferketten des Software-Entwicklers SAP.

In den kommenden Monaten wird die britische Regierung erstmals eine Strategie zur Quantentechnologie sowie ein Weißbuch zur KI-Branche veröffentlichen. Geplant ist eine behutsame Regulierung, die mit der sich rasant entwickelnden Technologie Schritt hält, ohne die Innovation zu behindern oder Abstriche beim Datenschutz zu machen. Bis Ende des Jahres werden wir auch neue Strategien zu Daten und Halbleitern vorlegen. Diese neuen Pläne werden das Vereinigte Königreich für Investitionen noch attraktiver machen.

Wenn Ihr Unternehmen daran interessiert ist, Technologieprodukte oder -dienstleistungen aus dem Vereinigten Königreich zu beziehen, oder wenn Sie wissen möchten, wie wir

deutsche Unternehmen unterstützen, die nach Großbritannien expandieren möchten, wenden Sie sich bitte an DITGermany: [Enquiries@fcdo.gov.uk](mailto:Enquiries@fcdo.gov.uk).

Wir freuen uns auf Ihre Kontaktaufnahme!

Kathryn Boyd  
Landesdirektorin für Handel in Deutschland  
sowie stellvertretende Handelsbeauftragte für  
Europa des Britischen Ministeriums  
für Internationalen Handel (DIT)



# What to do when a hacker strikes?

**Relax – with secunet, data and infrastructure are ultra-secure.**

Wherever data and IT infrastructures need protection against cyber attack, secunet is ready to help. We offer expert advice and super-secure solutions for protecting data and communications to international government agencies, authorities and companies. secunet is IT security partner to the German federal government.

[secunet.com](https://www.secunet.com) protecting digital infrastructures

**secunet**



# PRODUCT-COMPLIANCE IM GRENZÜBERSCHREITENDEN HANDEL INNERHALB EUROPAS

Im Zeitalter des Onlinehandels von Non-Food-Produkten verlieren nationale Grenzen zunehmend an Bedeutung. Besonders in Situationen, in denen ein zusätzliches Wachstum in heimischen Märkten nur durch eine signifikante Steigerung des Marketingbudgets, durch den Aufbau intensiverer Vertriebsstrukturen oder durch den Einstieg in einen kostspieligen Preiswettbewerb möglich scheint, suchen immer mehr Unternehmen Wachstumschancen durch eine internationale Expansion des eigenen Angebotes.

Der Internationalisierungswille wird angespornt durch paneuropäische Angebote großer Online-Marktplatzbetreiber, durch attraktive Versandangebote internationaler Paketdienstleister, durch kostengünstige Übersetzungsmöglichkeiten des eigenen Onlineshops sowie digitale Möglichkeiten zur internationalen Zahlungsabwicklung.

## Nationale Sondervorschriften und keine Harmonisierung innerhalb Europas

Viele Handelsunternehmen internationalisieren ihr Geschäft in der Annahme, dass der Rechtsrahmen, in dem sie sich bewegen, innerhalb Europas weitgehend harmonisiert ist. Hierbei handelt es sich um einen Trugschluss. So kommt es immer wieder vor, dass Händler erst durch Vollzugsmaßnahmen von Marktaufsichtsbehörden oder durch Unterlassungsverfügungen ihrer Wettbewerber von nationalen Sondervorschriften erfahren. In diesen Fällen ist es meist zu spät und ein wirtschaftlicher Schaden durch Handelsverbote, Strafzahlungen oder Reputationsverluste ist entstanden.

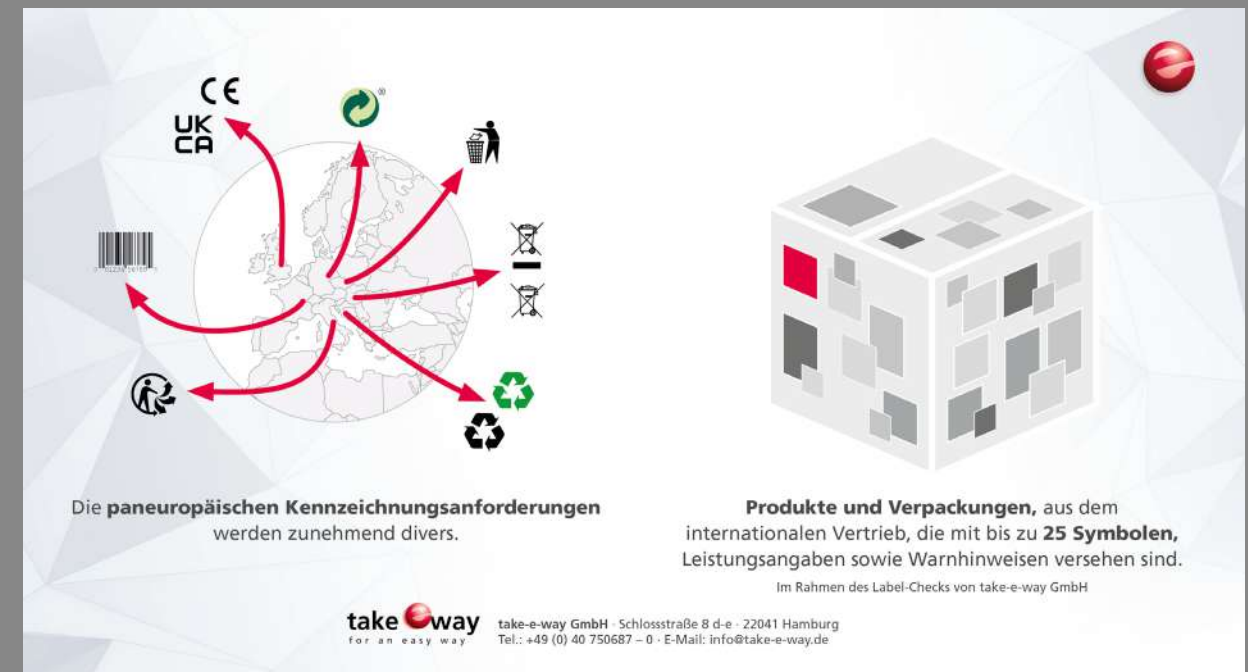
Als internationaler Product-Compliance-Dienstleister für Non-Food-Produkte möchten wir Ihnen einige Grenzen der

Harmonisierung im Bereich Produktsicherheit und Produktverantwortung innerhalb Europas aufzeigen.

**Das Label eines Produktes** ist sein Aushängeschild und ein erster Hinweis auf das Compliance-Niveau. Dies beschreibt das Dilemma bei der Produktkennzeichnung ungewollt anschaulich. Die Kennzeichnung eines Produktes gibt nur noch Fachleuten Aufschluss auf die Sicherheit und Umweltverträglichkeit eines Produktes, nicht aber dem Endnutzer, dessen Aufklärung sie primär dienen soll. Im Rahmen unserer Label-Checks sind uns Produkte und Verpackungen bekannt, die für den internationalen Vertrieb gekennzeichnet sind, bei denen bis zu 25 Symbole, Leistungsangaben sowie Warnhinweise angegeben sind, um allen Kennzeichnungsanforderungen gerecht zu werden.

Besonders bei der Entsorgungs- und Umweltkennzeichnung erleben wir derzeit nationale Alleingänge zu vorgegebenen Sortier- und Materialhinweisen für Verpackungen und Produkte (Bsp. TRIMAN FR). Der Brexit bedingte, dass ab 2025 die verpflichtende UKCA-Kennzeichnung zusätzlich zum CE-Symbol angebracht werden muss. Diese hilft dem Endnutzer weder in der EU noch in UK bei der Beurteilung des Compliance-Niveaus und ist zu hinterfragen. Zu befürchten ist, dass die Kennzeichnungsvorgaben zwischen EU und UK auseinanderdriften und es zu weiteren Doppelungen unterschiedlicher Kennzeichnungen mit nahezu gleichen Aussagen für den Endnutzer kommt.

Beinahe alle Gesetze zur Produktverantwortung verlangen innerhalb ihres Gültigkeitsbereiches die Angabe mindestens eines für das Produkt verantwortlichen Wirtschaftsakteurs. Besitzt der Hersteller keine Niederlassung innerhalb des Gültigkeitsbereiches eines Gesetzes,



so verlangen zahlreiche Gesetze die Bestellung und Benennung eines lokal ansässigen Bevollmächtigten, der Behörden gegenüber mindestens zur Zusammenarbeit und Auskunft bei Marktaufsichtsmaßnahmen verpflichtet ist, oftmals aber auch an Stelle des Herstellers Adressat für Vollzugsmaßnahmen ist.

Die Möglichkeit zur Begrenzung des Bevollmächtigtenmandats auf einzelne Rechtsbereiche kann dazu führen, dass für ein Produkt mehrere Bevollmächtigte angegeben sind. Hierdurch entsteht Intransparenz, die weder den Vollzugsbehörden noch den nachgeschalteten Handelsstufen und Endnutzern bei Rückfragen zum betroffenen Produkt hilft.

Dass sich Hersteller und Händler ständig auf neue Regelungen zur Product-Compliance sowie **Revisionen und Erweiterungen bestehender Regelungen** einstellen müssen, liegt daran, dass ständig neue Produkte oder Produktvariationen auf den Markt kommen und zusätzlich das Wissen über enthaltene Schadpotentiale wächst.

Daneben steigt die Erkenntnis in Politik und Gesellschaft, dass es nachhaltiger, ressourcenschonender und langlebiger Produkte bedarf, um den unvermeidlichen

ökologischen und ressourcenpolitischen Kollaps möglichst weit in die Zukunft zu verschieben.

Die rasante Entwicklung der Product-Compliance-Anforderungen führt dazu, dass auch die Compliance-Bewertungen der Produkte wiederkehrend auf Aktualität überprüft werden müssen. So wächst z.B. die Anzahl der rechtlich verbotenen Inhaltsstoffe ständig bzw. zulässige Grenzwerte werden verschärft.

Product-Compliance ist und bleibt ein lebendiges System, welches durch einen stetigen Wandel und nationalspezifische Sonderregelungen geprägt ist. Ein regelmäßiges Monitoring ist somit unabdingbar und für uns elementar.

Oliver Friedrichs,  
CEO, take-e-way GmbH  
[www.take-e-way.de](http://www.take-e-way.de)



**THE FUTURE IS NOW:**

**DIGITAL  
TRANSFORMATION  
IN GERMANY AND  
THE UK**





**I**n today's economy, the ability of a national economy to embrace and benefit from the opportunities that digital technologies offer in terms of increasing productivity, efficiency, and competitiveness is becoming a key factor in securing its future growth and prosperity.

As many countries around the world – including some that would not have been traditionally considered the “usual suspects” in terms of technological innovation – are developing industry strategies and investment programmes to support this transformation, it is worth asking what the position of Germany and the UK in this global landscape is.

Having spent nearly 20 years in each of the two countries, I have experienced many interesting parallels, but also differences between the two countries. Both are truly world-leading in terms of scientific research and industrial power, have a highly skilled workforce and technology infrastructure. However, their long history of industrialisation and their established institutions also make them potentially less agile than some of the smaller, newer nation states, for example in the Baltic, in Southeast Asia, and in the Middle East.

One area in which this manifests itself is a somewhat inward-looking culture, where we still see the UK and Germany, like many other European countries, lag behind others who focus more on creating ecosystems that attract foreign investment and access new global markets. In Germany, a tradition of investment in research across industry somewhat alleviates this problem, and I have experienced that the links between industry and academia have been traditionally much stronger. There, the impressive track record of IP generated particularly in those sectors close to science and engineering disciplines, both at academic research institutions and in industry gives cause for much envy among our British colleagues.

On the other hand, digitalisation of all aspects of daily life seems much more advanced in the UK overall – I am often surprised how “analog” many things one encounters in Germany still feel every time I visit. Whether this is down to cultural factors, excessive bureaucracy, or a lack of the famed pragmatism of

the British is hard to tell. But I believe that this diversity of approaches actually puts Europe in an advantageous position in the global competition, and we can jointly champion our position as “trusted” places where digital transformation is accomplished in responsible and inclusive ways, without stifling innovation.

Within the UK, Scotland has always been a champion for such trans-European and global collaboration that is deeply rooted and respectful of our and others' national and local cultures and identities. This spirit is pervasive in the approach our government, businesses, and educational institutions take to digital transformation, where we work closely together across sectors with our UK and overseas partners to develop effective new models for digital innovation.

To take the Bayes Centre, which I work for, as an example, this £45 million innovation hub was funded by the UK and Scottish governments in 2018 through the largest grant ever awarded to a UK university. While one of its key selling points is that it benefits from the talent and research brought to Scotland through the University of Edinburgh, a global top-30 academic institution, it is by no means “yet another university department”. Instead, it aims to create a multidisciplinary, cross-sector community of up to 600 professionals, researchers, and students working together to turn data science and AI into real socioeconomic benefit for our region. The Bayes Centre currently hosts around 60 different member and partner organisations, from tech start-ups and other SMEs to large corporate and multinational companies alongside academic research labs and centres for doctoral training. We have created a digital innovation service that offers around ten different programmes from educational upskilling programmes in data science for professionals and entrepreneurship training for students and academics all the way to incubation and acceleration programmes for tech start-ups, which provides the “glue” between the people and organisations in its community, whether they are co-located in the Centre or engaging with our activities from anywhere in the world.

This new model of working across academia, industry, and government to create new skills, ideas, and technological innovations has allowed us to attract

over £59 millions of public and private investment into data-driven R&D, support over 280 start-ups and SMEs in raising over £150 millions of investment, and engage over 10,000 learners in our educational programmes.

The Bayes Centre is just one of many examples of how Scotland is flourishing as a hub for digital innovation. We are now the fastest growing tech economy after the US and China and have over 9,400 digital technology companies engaged in a variety of activities from AI, software development and IT services to digital agencies, games development and telecommunications.

Scottish Development International (SDI) is the Scottish Government's international trade and investment promotion agency in Düsseldorf and sits alongside the Scottish Government office in Berlin as part of Team

Scotland in Germany. Its remit is to provide support for German companies who plan to invest or develop business in Scotland. It can equally provide the necessary introductions to German companies who want to import goods and services from Scotland. All SDI services are free of charge.

Should you want to explore Scotland as a trade and investment location, please contact the Germany office: Johannes Augustin, Tel: +44 0)211 540 80 861 or [johannes.augustin@scotent.co.uk](mailto:johannes.augustin@scotent.co.uk)

Prof. Michael Rovatsos,  
Professor of AI & Director of the Bayes Centre,  
The University of Edinburgh



**BROMPTON**  
ELECTRIC

**Kompakter geht ein  
Falt-E-Bike nicht.**

58cm

56cm

Passt in dein Leben, ob draußen oder drinnen. Einfach aufladen und los geht's. Klein zusammengeklappt immer an deiner Seite. Jedes Brompton wird mit höchsten Qualitätsansprüchen per Hand hergestellt, mit eingebauter Garantie für Spaß auf Lebenszeit.



## DIGITAL TRANSFORMATION IN WALES: BUILDING STRONG PARTNERSHIPS TO DELIVER FOR PEOPLE, COMMUNITIES AND THE ECONOMY

**O**ver the last couple of years, the Covid-19 pandemic and other global events have demonstrated the importance of digital and data transformation – helping us stay connected, offering new job opportunities and stimulating innovation in business and the economy.

Digital is everywhere, and it's here to stay.

That is why we published a Digital Strategy for Wales. The strategy sets out our ambition to harness the power of digital to modernise public services, support businesses to succeed and build skills for today and for future generations.

The strategy is based around six missions: Digital Services, Digital Economy, Digital Skills, Digital Inclusion, Digital Connectivity and Data and Collaboration. At its heart, is our commitment to develop digital services that are agile, collaborative, inclusive, and, crucially, designed around user needs.

To drive digital transformation in the public sector, the Welsh Government established the Centre for Digital Public Services. It works alongside public sector organisations to prove the benefits of digital through project work, skills training and building a cadre of public service staff who drive a digital approach daily as they deliver services to the people of Wales.

Wales may be small but our strength lies in our ability to build trusted and productive partnerships. We are supporting this at a senior level by our digital leadership ecosystem. The Minister for Economy, Vaughan Gething MS, has cross-government

responsibility for digital and data. The Chief Digital Officers for Welsh Government, Local Government and Health and Care work closely with the Chief Executive of the Centre to turn our ambitions of providing 21st century citizen focused public services into reality.

Our NHS Wales Covid Track, Trace and Protect System helped keep people safe in the pandemic. It was rapidly developed through a huge amount of collaboration across government, businesses, Health Boards and Local Authorities. It helped build strong partnerships and develop a serious digital culture across the Welsh public service.

We have built on this approach as a Nation of Sanctuary during the crisis in Ukraine, responding quickly and collectively to welcome people seeking refuge in Wales and to share data safely with the organisations who support them.

We are using digital to enact our values as a nation – a place of fairness and social justice. That is embodied in our Future Generations legislation, which demonstrates in a tangible way that we are serious about the future of the planet too. Digital and data will be critical in achieving many of our climate change commitments. Led by the Centre for Digital Public Services, we are exploring how digital and technology can support the Welsh public sector to become net zero.

Data is the backbone of good digital services. DataMapWales, our public sector geospatial data platform, demonstrates how sharing a variety of data from different sources securely can support quick and effective decision making which can save lives during emergency situations. We have also built strong partnerships



across government, universities and business to fuel innovation and build skills in data and Artificial Intelligence.

The Digital Strategy for Wales outlines how we want to grow inward investment. The Welsh Government has built strong and collaborative partnerships with industrial clusters, academia and the broader business community to capitalise on the opportunities that a digital economy can provide on an international stage.

We are developing a commercial and academic digital economy ecosystem, with inward investment in the Data Centre market and digital services sector. The creation of FinTech Wales, for example, brings together entrepreneurs, SMEs, tech suppliers, universities, higher and further education and the public sector. As well as nurturing and supporting those businesses already in Wales, the ecosystem is helping FinTech companies to start-up or scale-up in Wales and beyond.

We all know about the importance of Cyber Security. Thanks to the combined forces of industry, academia, government and defence, Wales now has one of the biggest cyber ecosystems in the UK, and one of the strongest in Europe. We are home to many of the global players in the cyber industry who have chosen to invest here. This ecosystem helps draw on our home-grown talent, bringing fresh ideas and new ways of thinking into the market.

The Cyber Innovation Hub is an ambitious partnership, funded by the Welsh Government and Cardiff Capital Region. It is led by Cardiff University with partners Airbus, Alacrity Cyber, Thales National Digital Exploitation Centre, Tramshed and the University of South Wales.

The Hub will enable us to take advantage of the growth of the sector by deepening collaborative partnerships to stimulate new skills, new innovations, and new jobs where they are needed. The Hub will help attract and anchor the best cybersecurity talent so that we achieve our ambition to create high quality jobs in the industries of the future.

We are collaborating internationally and we want to build on that for the future. Cyber Wales, the umbrella

for all things cyber in Wales across academia, business and industry, is driving this forward across the globe.

These ambitions are supported by human capital. It is no mistake that improving digital skills is integral to every mission in the Digital Strategy. We are growing our digital, data and cyber skills here in Wales from our youngest to our oldest so that all people can fully participate. We are helping them take full advantage of the accelerating technological changes to the future of work and society.

*The Welsh Government Office in Germany is based at the British Embassy in Berlin and the British Consulate in Dusseldorf, with responsibility for trade and investment and bilateral relations. The team is currently engaging with German partners in digital themes as diverse as: AI & digital health, AR/VR in digital creative, environmental technology, cyber security and e-gov, digital and sustainable production, fintech/insurtech and digital mobility & aerospace applications. Do feel free to connect with us! @WalesinGermany*

Welsh Government



The diagram consists of a central red hexagon labeled "Erweiterte Herstellerverantwortung EPR Full Service". Surrounding it are seven other red hexagons, each containing a category of products or services: "Verpackungen", "Möbel", "Weiteren Services", "Textilien", "WEEE", "Batterien", and "Internationale EPR-Lösungen".

## Profitieren Sie vom Experten-Support zum Thema EPR/Erweiterte Herstellerverantwortung

take-e-way betreut bereits über 6.000 Unternehmen aus 42 Nationen und ist auch Ihre Lösung für Produktverantwortung und Compliance, ganz gleich ob Sie Hersteller, Vertrieber, Importeur, Shopbetreiber oder Compliance Manager in einem großen Unternehmen sind.

Wir unterstützen Sie gerne dabei, Ihre elektronischen Geräte, Batterien und Verpackungen in Deutschland und weltweit rechtskonform auf den Markt zu bringen. Aktuell registrieren wir in 35 verschiedenen Ländern (auch NICHT-EU) elektronische Geräte (gemäß WEEE-Verordnung), Batterien und Verpackungen für unsere Kunden.

**Sie haben konkreten Beratungsbedarf?**  
Rufen Sie uns gern an, wir beraten Sie kostenlos.  
Oder schreiben Sie uns:  
Tel.: +49 (0)40/750687-0  
beratung@take-e-way.de





# VON DER OPERATIVEN ZUR STRATEGISCHEN CYBERABWEHR AUF VERNETZTEN PLATTFORMEN



**Z**urzeit ist alles Cyber: Vom Cyberraum über Cybercrime bis zum Cyber-Warfare der Hybriden Konflikte. Was für einige Staaten das Geschäftsmodell ist, erzwingt für andere die Abwehr durch Polizei und Staatsanwaltschaft, nach Ressorts und Zuständigkeiten geteilt – wo das Zusammenspiel und der Datenaustausch neu organisiert wird. Unternehmen und öffentliche Einrichtungen sind in der Not, den Angriffen auch dann schon zu begegnen, bevor die staatliche Abwehr greift. Der „Brandschutz existiert trotz der Feuerwehr“ und wird mit der Architektur integriert - hier bahnt sich die IT-Security by Design erst noch den Weg. Die organisierte Kriminalität hat allmählich ausgelernt und Hacker schließen sich zu Ransomware Gangs zusammen. Die staatlichen Stellen ziehen nach und orientieren häufig an den konkurrierenden Digital- und Cyberstrategien. Vernetzte Ansätze werden essenziell. Spätestens mit dem Angriff auf die Ukraine finden die im Krieg eingesetzten Cyber-Werkzeuge ihren Weg auch zu den kriminellen Banden und werden flächendeckend eingesetzt. Entsprechend wachsen die innovativen Strafverfolgungsmethoden, die sich an den neuen Herausforderungen messen.

Zwei Flughöhen sind streng voneinander zu unterscheiden: Die operative und die strategische. Operativ handelt es sich um die digitale Entsprechung von Räuber und Gendarm: Die Angreifer suchen Lücken, dringen unbemerkt in Systeme ein, stehlen Daten oder sabotieren die Anlagen. Die Verteidiger versuchen Eindringlinge zu detektieren, die Sicherheitslücken zu schließen und schnellstmöglich Schäden wieder zu heilen. Die Angreifer müssen also möglichst schnell die Vorteile nutzen und monetarisieren, die Verteidiger hoffentlich ebenso schnell reagieren. Aber selbst die beste Verteidigung läuft immer nur hinterher, antwortet nur auf den aktuellen Angriff. Der nächste kommt gewiss, man wird nicht früher oder später gehackt, sondern früher *und* später.

Strategisch hingegen geht es darum, ganz grundsätzlich Angriffe massiv zu erschweren oder gleich unmöglich zu machen.



„Designing the battlefield“ nannte Thomas Dullien das, einer der ganz großen IT-Sicherheitsforscher. Er schlussfolgerte: Die offensiven Probleme sind technisch, die defensiven Probleme sind politisch! Politisch bedeutet hier: Miteinander reden, Zuständigkeiten überwinden, um gemeinsame Prozesse und Routinen zu schaffen und vernetzt abzuwehren. Denn Cyber ist vielfältig und überall drin, wo auch das Internet drin ist, bspw. in Lieferketten und E-Mails, in Industrie- und Handelskammern, in Mobilfunk und Messengern oder auch auf USB-Sticks. Cyber verbindet die Kita mit der Kritischen Infrastruktur, die Fernwartung für Aufzüge mit der zentralen Rechenanlage.

Digitalisierung ist ein vernetztes Thema und Cyber ist Vernetzung der Sicherheit. Vernetzung jedoch baut auf Vertrauen auf, auch unter konkurrierenden Organisationen oder gar Aufgaben. Der Austausch über erfolgreiche Cyber-Angriffe unter Wettbewerbern ist anspruchsvoll - noch anspruchsvoller gegenüber Aufsichts- und Strafverfolgungsorganen.

Doch der Tatort ist die privatwirtschaftliche Computeranlage, nicht der öffentliche Raum. Hier müssen sich die Organe der Strafverfolgung neu aufstellen. Sie müssen um Vertrauen werben, um in diesem geschützten privatwirtschaftlichen Raum ebenso kompetent, ungehindert und erfolgreich agieren zu können.

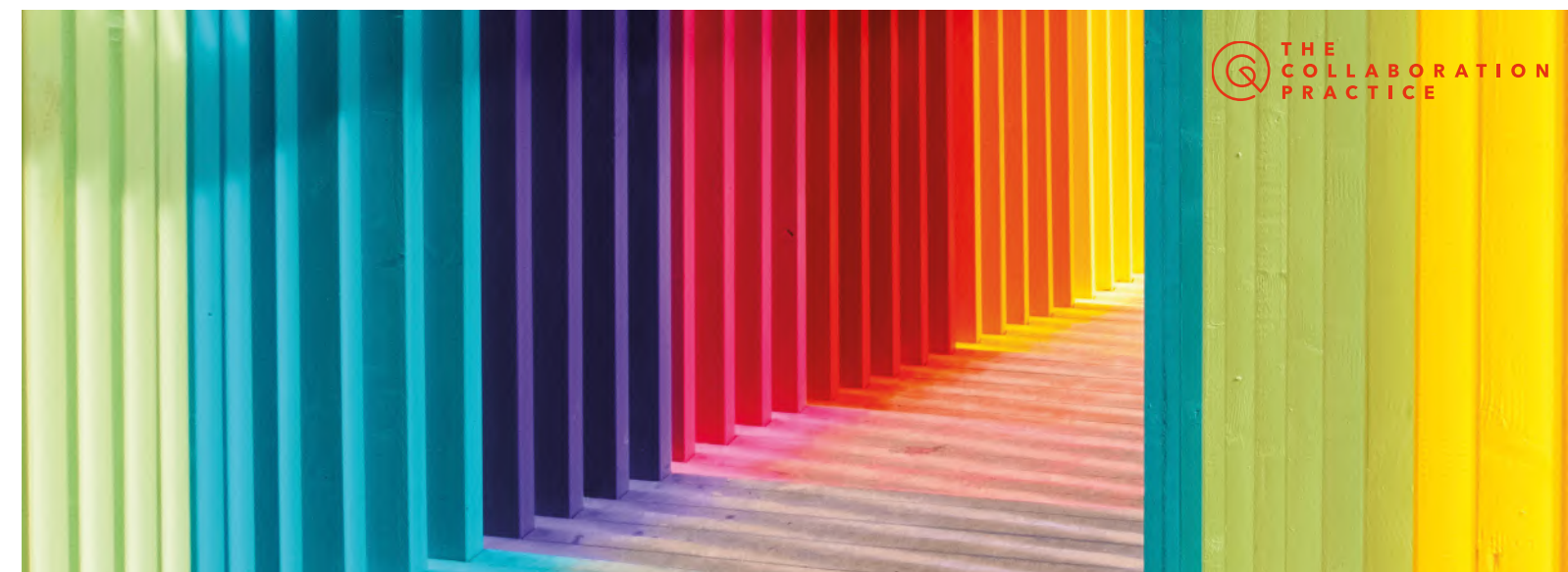
Daran haben auch die privaten Akteure ein Interesse, denn Cyberschutz ist Wirtschaftsschutz. Gerade weil es das Geschäftsmodell einiger Staaten ist, Cyberangriffe zu mit Lösegelderpressungen durchzuführen, bedarf es bei deren Abwehr auch die Kaliber der staatlichen Verteidigung. Dafür fehlt häufig noch das gemeinsame Vertrauen.

Vertrauen basiert darauf, miteinander zu reden, Expertisen zusammenzubringen und Behörden mit der Wirtschaft direkt zum Vorteil beider handeln zu lassen. Es ist das Gegenteil des Siloprinzips, denn Silos sind IT-Sicherheitslücken by Design: Sie erzwingen technisch unnötige Mitzeichnungspflichten und Duplikate, die jeweils ein Angriffsvektor oder eine Innovationsbarriere darstellen, wenn die Information nicht gleich an der Silogrenze blockiert wird.

Der Informationsaustausch gelingt also nur, wenn man vertrauensbildende Plattformen etabliert. Diese müssen persönlich aufgebaut werden, bevor sie digital funktionieren. Sie müssen ressortübergreifend Staat und Wirtschaft, sowie Wissenschaft und Expertisen verbinden. Elemente der Prävention und Hospitation sind ebenso notwendig, wie der praxisnahen gemeinsamen Forschung und Attribution.

Die BCCG baut in der Expertengruppe Digitalisierung und Cyber diese Plattform auf. Sie bündelt die hohen Expertisen der vielen Mitglieder, stellt Best Practices vor, macht die gemeinsame Analyse der staatlichen Strategien möglich, greift auf wissenschaftliche Potentiale zurück und schafft vertrauenswürdige Kanäle. Doch deutlich darüber hinaus schöpft sie aus dem Potential der internationalen Beziehungen, um zwischen Deutschland und Großbritannien einerseits, und Behörden und Wirtschaft andererseits, genau die eingangs erwähnte strategische Flughöhe der Abwehr zu erreichen und für alle Beteiligten zu leisten.

Mark Roberts,  
Chairman of the Advisory Board  
Milkereit & Co. Unternehmensgruppe &  
BCCG Co-Chairman, Region Nordrhein-Westfalen  
&  
Dr. Martin C. Wolff  
Geschäftsführer,  
Digital.Wolff, Plötz & Co GmbH



# Successful Business Transformation

**Collaboration is the catalyst for change.**

We help companies develop an organisational culture that focuses on getting the best out of everyone. Applied consistently and with deliberation, collaboration fosters trust and delivers a clear positive bottom-line impact. Ready for your successful business transformation?

[thecollaborationpractice.com](http://thecollaborationpractice.com) | [ask@thecollaborationpractice.com](mailto:ask@thecollaborationpractice.com)





**DIGITAL BANKING IS THE  
FUTURE IN BRITAIN – AND  
BANKS OF ALL KINDS NEED  
TO EMBRACE IT**



**T**he answer to the question “What would you save if your house was burning down?” always used to show a lot about the respondent’s personality. Pragmatists might opt for insurance or other documents related to financial security, whereas sentimentalists would rescue photo albums from the flames. But in 2022, there is a strong possibility that most people, when asked this question, would simply reply “I’d save my smartphone”.

This would not be a performative bow to the big tech bosses at social media companies. Instead, it is a reflection that our lives are now controlled by these handheld computers. For the sentimentalists, their family histories are saved in image galleries. For the pragmatists, the cogs which make their worlds turn are all there in app form – and that includes their financial management.

#### What customers want from digital banking

Recent research commissioned by IDnow suggests that well over 60 per cent of 2,001 UK adult bank customers surveyed believe that digital processes – which might encompass remote account opening, online banking options or an easy-to-use app – were either extremely important or important when it came to deciding with which bank they should entrust their money.

The importance of digital was further emphasised by the top three answers the respondents gave when asked what annoyed them about managing their finances. Limited opening hours, lengthy processes and having to go to a branch to open an account could all be mitigated by suitable digital provision. It is clear, therefore, that traditional high-street banks and their disruptive challenger counterparts could all learn something if they listened to those prospective customers they are keen to entice.

#### Safety first

UK consumers are not naïve. They know that while digital is the preferable route forward for banking, it is not without its dangers. Fifty-three per cent of

those surveyed had opened a bank account online, with the same number saying that they felt safe as they did so. But that obviously leaves 47 per cent who did not, and of those, more than a third cited cybercrime and digital bank fraud as the reason for their unease. Security and a frictionless process matter right from the start too. Fifteen per cent of respondents were concerned about making a mistake as they remotely signed up for a new account, and 13 per cent had actually cancelled or abandoned the process of opening an account in this way.

#### Traditional versus fintech

They have been a buzzword in the financial sector for some time now, but challenger banks are not quite giving bosses at traditional banks sleepless nights just yet. Although their use is growing, just under a quarter of respondents banked with a challenger bank, though for respondents in the London city region this figure increased to almost a third.

The last two-and-a-half years have obviously acted as a major catalyst for digital adoption across each sector. What came about through necessity is now the standard. Despite this, it is interesting to see that most of the people that were surveyed still deal with a traditional bank, but with the tandem demand for digital. It is a huge opportunity for those institutions which are equipped with and prepared to embrace technologies that are expected from them.

#### The age-old question

Although digital was brought to the fore by the pandemic, it is not surprising to learn that its adoption was driven by the younger generation, who are more tech-savvy across the board.

Thirty-seven per cent of respondents to the survey who were aged 55 or over had opened a bank account online, compared to 63 per cent of 18-to-24-year-olds and 62 per cent of 25-to-34-year-olds.

There is therefore still a need for the high street branch, which a customer of any age can visit and have any questions about their financial management answered. Freedom of choice remains an important

factor for banks and institutions to consider before they are swallowed into a worm hole that highlights digital as being the most important factor.

Although digital bank accounts were most popular with 18-to-24-year-olds, the same age group was also the most likely to abandon opening an account online. Their knowledge of living life online means they have higher expectations of a frictionless onboarding experience but are also more likely to know when something in the onboarding process is not right and their safety has possibly been compromised.

#### Security is the key to unlock potential

Cyberthreats look set to continue unless institutions increase their levels of security and educate their customers on the need to protect their personal information.

If banks and financial institutions are to overcome these security concerns and capitalise on what their customers want, it is vital that they invest in the right technologies that deliver the highest levels of security at every stage of the digital banking process. When they combine this with addressing the demand for smoother and simpler user experiences, it is a pathway to a successful digital banking future for everyone.

Oliver Obitayo,  
Chief Commercial Officer  
&  
Mike Kiely,  
Sales Director Financial Services,  
IDnow

## Wissen was kommt...

### Perspektive UK Markt

Seit 1989 verfolgen wir die Entwicklung des UK-Marktes. Mit dem starken Netzwerk in der BCCG erhalten Sie von uns eine solide Einschätzung der zukünftigen Strategie. Fazit: UK bietet überraschende Perspektiven für die mittelständische Industrie!

### Die neuen Regeln

- Quality: CE UKCA UKNI
- Tarifs: Rules of Origin
- Trade: Border Operating Modell
- Datenschutz

Smart UK Solutions @ [www.motionfinitly.com](http://www.motionfinitly.com)







#betterdecisionsgroup

# TRANSFORM YOUR BUSINESS!

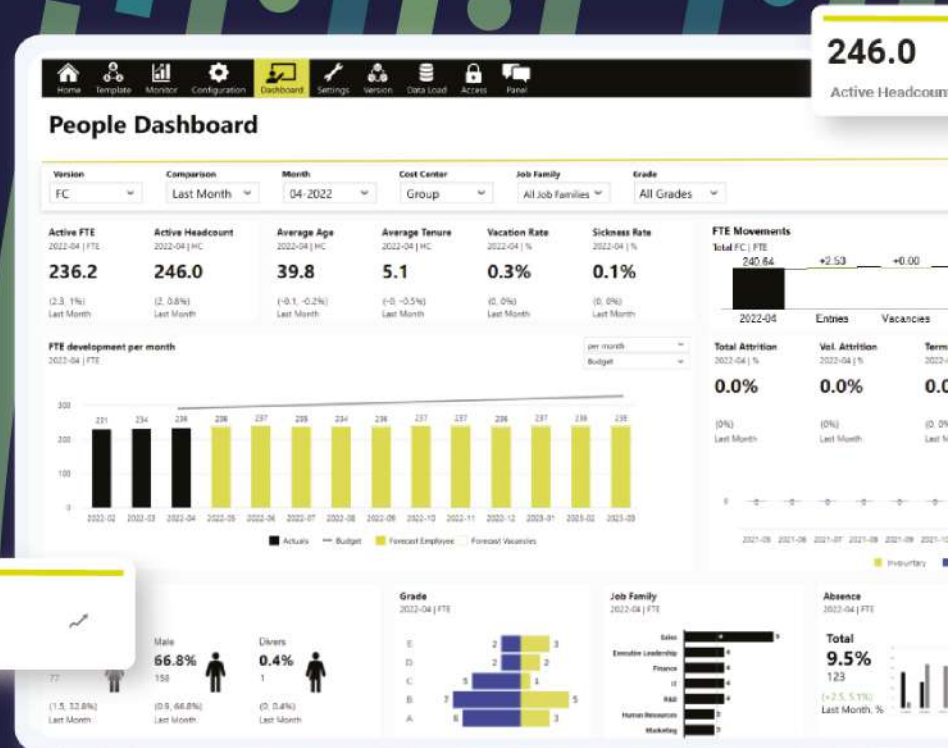
## PLANNING & REPORTING SOLUTIONS FOR FINANCE, HR AND MORE

get in  
TOUCH



236.2

Active FTE



## NEXT LEVEL DIGITISATION

WIE PROZESSDIGITALISIERUNG DEN WEG  
FÜR DEN UNTERNEHMENSERFOLG EBNET



**A**ngenommen, wir müssten eine Zeitkapsel vergraben und mit Objekten füllen, die unsere Gegenwart bestimmen – was wäre das wohl für eine seltsame Sammlung? Ein Smartphone, eine Chipkarte und eine Solarzelle? Noch vor wenigen Jahrzehnten wären uns solche Dinge fast außerirdisch erschienen.

Manchmal vergessen wir, wie unfassbar schnell sich die digitale Revolution vollzieht. Der beste Vergleich ist vielleicht die Frühphase der Industrialisierung. Wie die Industrialisierung mit dampfbetriebenen Webstühlen begann, so begann die digitale Revolution mit dem PC und der Tabellenkalkulation: Die moderne Wirtschaft basiert darauf.

Die Geschichte hat gezeigt, dass es in der Fertigung nicht bei Webstühlen blieb, und auch die digitalisierten Unternehmensprozesse können nicht mehr ausschließlich auf Spreadsheets aufbauen. Der Wettlauf zur nächsten Digitalisierungsstufe läuft. Die Qualifikation ist abgeschlossen, die Startpunkte sind gesetzt und die ersten sind schon mit Vollgas unterwegs. Es ist diese nächste Stufe der Digitalisierung, die wir als Beratungsunternehmen im Bereich Business Intelligence (BI) und Enterprise Performance Management (EPM) seit über fünfzehn Jahre in Deutschland und in Großbritannien miterleben und mitgestalten. Business Intelligence und Enterprise Performance Management: Im Kern geht es dabei darum, alle relevanten unternehmenseigenen Daten zusammenzuführen und für Planung, Reporting und Analyse zu nutzen. So wird die Basis für bessere Entscheidungen geschaffen – und letztlich der Weg für den Unternehmenserfolg geebnet.

Die Ereignisse der vergangenen Jahre haben hier die Dynamik noch einmal stark verändert; um im Bild zu bleiben, zum Vollgas wurde der Turbo zugeschaltet: digitale Transformation im Overdrive. „Haben wir schon immer so gemacht“ funktioniert in vielen Branchen schlichtweg nicht mehr. Lockdowns, Remote Work, Lieferkettenengpässe, Rohstoff- und

Energiepreissteigerungen – die Rahmenbedingungen für Unternehmen haben sich grundlegend verändert und wirken als Katalysatoren für Technologie-Adaption und Digitalisierung. So radikal es sich anhört: Für viele Unternehmen und ganze Branchen lautet das Motto „adapt or die“.

Und je komplexer und unvorhersehbarer die Welt wird, desto weniger lassen sich zukunftsweisende Entscheidungen auf der Basis von Spreadsheets und den Zahlen des vergangenen Jahres treffen. Manuelle und damit zeitaufwändige und fehleranfällige Planungen in Excel sollten der Vergangenheit angehören. Datensilos innerhalb des Unternehmens müssen aufgebrochen werden. An ihre Stelle tritt ein integriertes Planungs- und Analysesystem, das auch Szenarioanalysen und What-if-Planungen ermöglicht.

Dabei sitzen wir alle im selben Boot: Unternehmen wie auch der öffentliche Sektor, in Großbritannien wie in Deutschland. Herangehensweise und Mentalität in den beiden Ländern mögen sich manchmal unterscheiden – aber letztlich sehen wir dies als Chance, voneinander zu lernen. Denn Wissen vermehrt sich, wenn man es teilt.

Prozessdigitalisierung und datengetriebene Entscheidungsfindung waren schon vor den Krisen ein echter Wettbewerbsvorteil. Aber aus einem Vorteil ist nun eine Notwendigkeit geworden. Forecasting- und Simulationssysteme mit starken Datentransformatoren im Hintergrund sind die nächste Stufe – es wird höchste Zeit. Denn natürlich wird es nicht dabei bleiben: So wie aus dampfbetriebenen Webstühlen vollautomatisierte Fertigungsstraßen wurden, so wird die Planung in Spreadsheets nun durch vollintegrierte, kollaborative Systeme ersetzt. Und wer weiß, vielleicht gräbt jemand in 60 Jahren unsere Zeitkapsel aus und staunt über die primitive Technologie.

Christian Kiock,  
Gründer,  
better decisions group | bdg



# GEOPOLITISCHE VERSCHIEBUNGEN VOR DEM HINTERGRUND DES UKRAINE KRIEGES

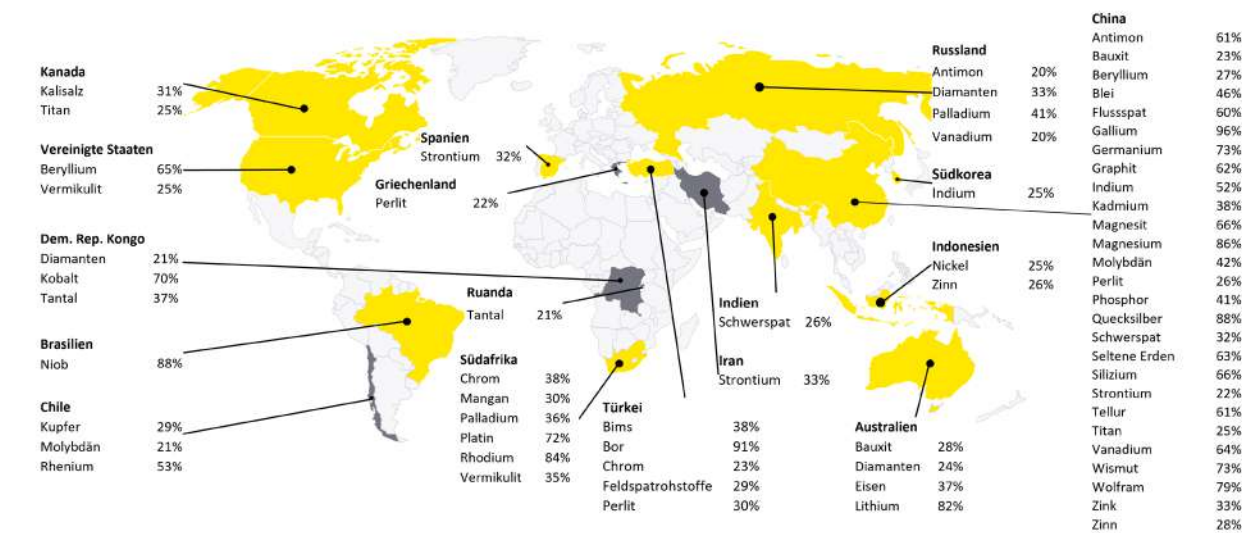
**A**m 24. Februar kam es zu einem Epochenbruch. Mit dem Angriff der Russischen Föderation auf die Ukraine wurde das bisherige Verständnis über internationalem Handel und Kooperationen angegriffen. Sehr deutlich wurde allen Gesellschaften vor Augen geführt, dass Geopolitik und wirtschaftliche Prosperität einander stark bedingen. Der begonnene Paradigmenwechsel verlangt von allen Volkswirtschaften die Bereitschaft zur Veränderung und Orientierung in einer neuen Weltordnung.

Wo früher wirtschaftliche Interessen voran gingen und politische folgten, wo Akteure früher davon ausgingen, dass politischer Wandel in logischer Konsequenz Handelskooperationen folgt, kommt es zur Ernüchterung. Geopolitische Belastbarkeit, Ausbildung von Resilienz, zuverlässige Beziehungen, Zugehörigkeit in einer sich ausbildenden Blockbildung, das sind die neuen Gradmesser, welche den Handlungsraum für wirtschaftliche Zusammenarbeit definieren.

Der Krieg und seine Auswirkungen machen deutlich, wie sensibel Volkswirtschaften reagieren, wenn globale Lieferketten unterbrochen werden. Die Russische Föderation hatte eine hohe Bedeutung als Rohstoff- und Energielieferant und wurde in kurzer Zeit aus dem Verbund mit westlichen Ländern herausgelöst und sanktioniert. Neben Energieressourcen ist Palladium, ein wichtiger Rohstoff für die Automobilindustrie, mit fast 50% der globalen Schürfung in der Russischen Föderation, ein Beispiel für Abhängigkeit bei Mineralien.

Vollständige wirtschaftliche Resilienz in einer Welt global eng verbundener Lieferketten zu erreichen ist schwierig und bei bestimmten Ressourcen nicht möglich. Beispielsweise ist die VR China bei einer großen Anzahl an Rohstoffen, Stichwort seltene Erden, in einer monopolähnlichen Stellung. Hier ist besonderes politisches Geschick gefragt, um eine ausgewogene Positionierung zwischen Kooperation und politischer Unabhängigkeit zu erreichen.

Die Folge der verhängten Sanktionen sind größere



Preisanstiege bei Rohmaterialien, Zwischenprodukten in Lieferketten, sowie den möglichen Substitutionsprodukten. Diese werden zu Inflationstreibern und belasten die volkswirtschaftliche Entwicklung.

Die Unsicherheit auf globaler Ebene nimmt zu. In einer kürzlich veröffentlichten EY CEO Umfrage gaben 50% der befragten Unternehmensleiter an, aufgrund der unsicheren Lage keine Auslandsinvestitionen mehr durchzuführen. Wirtschaftliche Unsicherheit zeigt Ihre Folgen weltweit, auch außerhalb der Konfliktregion. Erwartungen für Wirtschaftswachstum sind signifikant zurückgegangen und Erwartungen für die Entwicklung von Inflation werden regelmäßig nach oben angepasst.

Die aus dieser Lage resultierenden Herausforderungen werden durch Sanktionierung und die Ausbildung von geopolitischen Blöcken zusätzlich erschwert. Anhand der Reaktionen staatlicher Akteure können wir die Konturen einer neuen multipolaren Weltordnung erkennen. Mit Ausnahme der VR China haben sich alle größeren Volkswirtschaften an Sanktionen gegenüber der Russischen Föderation beteiligt. Gemessen an der Integration in die Gemeinschaft der wirtschaftlich stärksten Länder ist die Russische Föderation isoliert. Ein anderes Bild ergibt sich hingegen, wenn man die Verteilung der Weltbevölkerung und das Engagement bei Sanktionen betrachtet. Bevölkerungsreiche Länder, wie China, Indien, Pakistan, Nigeria, Indonesien etc., beteiligen sich nicht und brechen die Annahme, dass es zu einer bipolaren Welt (Pro oder Contra Russische Föderation) kommt, auf.

Die Ausbildung einer multipolaren Weltordnung ist die Folge. In dieser multipolaren Weltordnung ist der Antagonismus zwischen den USA und der VR China ein Treiber und zugleich ein Indikator, welchem Wertesystem sich ein Staat zuordnen lässt.

In diesem neuen Koordinatensystem ist es für die europäische Union ein Balanceakt sich zwischen den USA und der sicherheitspolitischen Allianz einerseits und der VR China und handelspolitischen Interessen andererseits zu positionieren.

Unsere europäische Antwort liegt in einem klugen Mittelweg, in welchem Resilienz, der Ausgleich zwischen den Blöcken USA und China, das Vorangehen beim Klimaschutz, sowie innere Stabilität miteinander vereint

werden. Um diesen Epochenbruch zu meistern, müssen politische Entscheidungsträger drei verschiedene Trilemmata adressieren, die sich untereinander interaktiv beeinflussen.

## 1. Geld

Jedes Land und jede Zentralbank muss eine Abwägung treffen zwischen Inflation, expansive Geldpolitik bzw. Ankauf von Wertpapieren und der Höhe der Zinssätze. Die jeweilige Konstellation in diesem Dreieck hat erheblichen Einfluss auf die Finanzierungskosten der Unternehmen.

## 2. Energie

Für die Politik stellt sich die Frage der Abwägung innerhalb des energiepolitischen Dreiecks neu. Neben Dekarbonisierung und niedrigen Kosten gewinnt Versorgungssicherheit an Relevanz. Aus Sicht der Wirtschaft werden Kosten und Verfügbarkeit von Energie zu immer wichtigeren Standortfaktor im globalen Wettbewerb.

## 3. Lieferketten

Die Abwägung zwischen Nachhaltigkeit, Kosten und Resilienz globaler Lieferketten wird aus Sicht der Politik zunehmend relevant. Mit ESG-Standards und dem Lieferkettengesetz zielten diese bislang auf Nachhaltigkeit. In Zukunft wird auch Resilienz durch explizite Regulierung adressiert werden. Damit werden die Leitplanken gesetzt, anhand derer global agierende Unternehmen ihre Lieferketten neu ausrichten müssen.

Wie Unternehmen sich innerhalb dieser drei Trilemmata aufstellen können, wird wesentlich darüber entscheiden, wer in den nächsten Jahren erfolgreich sein wird und wer scheitert.

Dr. Ferdinand Pavel,  
Ernst & Young GmbH  
Wirtschaftsprüfungsgesellschaft,  
Director & Leiter volksw. Beratung  
für den öffentlichen Sektor





## BLICK NACH VORN

**Z**wei Jahre nach Inkrafttreten des Handels- und Kooperationsabkommens (TCA) zwischen dem Vereinigten Königreich und der EU werden die Auswirkungen des Brexits deutlich sichtbar. Das britische Bruttoinlandsprodukt hat sich nach dem Wirtschaftseinbruch im Jahr 2020, anders als bei den anderen westlichen Volkswirtschaften, nicht wieder auf das Niveau vor der Pandemie erholt. Wirtschaftsexperten schätzen, dass der von der britischen Regierung forcierte, „harte“ Brexit zu einemdauerhaften Verlust der Wirtschaftsleistung von ca. 4 % geführt hat. Versuche, die britische Wirtschaft durch massive Konjunkturprogramme und Steuersenkungen wieder in Schwung zu bringen, sind zuletzt an politischen Widerständen gescheitert, die am Ende zum Rücktritt von Premierministerin Liz Truss geführt haben. Dem neuen britischen Premier Rishi Sunak

und seinem Schatzkanzler Hunt blieb dagegen nur der fiskalpolitisch konservative Weg mit Steuererhöhungen und Ausgabenkürzungen übrig, um die massive Haushaltslücke von geschätzten 60 Milliarden Pfund zu schließen. Die Kosten des Brexits werden für die Briten nun sichtbar.

Das Königreich hatte mit der Umsetzung des EU-Austritts zu Beginn des Jahres 2021 den EU-Regelungsrahmen, und damit auch den europäischen Binnenmarkt sowie die Zollunion, verlassen und befindet sich nun wieder dort, wo es 1973 vor Eintritt in die Europäische Gemeinschaft einmal war. Rechtlich unabhängiger, aber wirtschaftlich auch abgekoppelt von seinem größten Handelspartner, der EU, die immerhin auch nach dem Brexit der zweitgrößte Wirtschaftsraum der Welt bleibt. In Zahlen lässt sich die Abkopplung mittlerweile ziemlich genau ablesen.

Der deutsch-britische Handel zum Beispiel, der jahrzehntelang als Motor der europäischen Wirtschaft galt, ist im Jahr 2022 um über 20 % niedriger als noch vor fünf Jahren.

Probleme, die gleich zu Beginn des Jahres 2021 aufgetreten sind, halten bis heute an. Trotz langjähriger Vorbereitung auf den Ausstieg aus dem europäischen Rechtsgeflecht, waren viele wichtige britische Wirtschaftssektoren nicht ausreichend vorbereitet, teilweise bedingt durch die katastrophalen Auswirkungen der Pandemie, aber auch durch die zum Teil zu spät organisierten Vorbereitungsmaßnahmen der britischen Regierung. Der administrative Aufwand der neuen Zollabfertigungen für Warenbewegungen zwischen der Insel und dem Kontinent kostet die Unternehmen nach wie vor viel Zeit und Geld, und das nicht nur, weil es immer noch nicht annähernd genügend Zollagenturen gibt, die Warenimporte abwickeln können.

Als wirtschaftlich, aber auch politisch gravierend zeigen sich die Auswirkungen des neuen Abkommens in Nordirland, das aufgrund der Bewahrung des Friedensabkommens von einer Zollgrenze mit der Republik Irland im Südteil der Insel verschont geblieben ist, und deshalb im EU-Binnenmarkt verblieb. Im Ergebnis hat Nordirland damit aber eines der komplexesten, dualen Umsatzsteuer- und Zollsysteme der Welt bekommen, was vor allem dem inner-britischen Handel bis heute schwer zu schaffen macht. Unternehmen in England und Schottland beklagen komplizierte Liefervorgänge von der britischen Insel auf die irische Insel, was die Regierung in Westminster dazu bewegt hat, das nordirische Sonderprotokoll zum Handelsabkommen neu zu verhandeln. Die EU-Kommission drängt auf eine rasche Einigung, allerdings nicht um jeden Preis, denn die Integrität des EU-Binnenmarktes, zu dem Nordirland weiterhin gehört, gilt es zu wahren. Zu einer Aufkündigung des Protokolls kam es glücklicherweise bislang nicht und es entsteht der Eindruck, dass eine Einigung über die innerbritischen Zollabfertigungen mit der EU-Kommission vor dem Durchbruch steht, was das Handelsabkommen retten würde.

Aber auch der mittlerweile eingeschränkte Zugang europäischer Fachkräfte auf den britischen Markt, der sich durch das Ende der Personenfreizügigkeit mit der EU und Einführung eines strikten britischen

Einwanderungsrechts ergab, hat es der britischen Wirtschaft erschwert, die wirtschaftlichen Einbußen durch die Pandemie zu kompensieren. Ein Vorgeschmack waren leere Zapfsäulen an den britischen Tankstellen, da sich der Mangel an LKW-Fahrern unter anderem auf die Kraftstofflieferungen auswirkte. Aber auch der britische Einzelhandel, die Gastronomie und die Bauwirtschaft klagen verstärkt, dass Ihnen der erschwerte Zugang zu europäischen Arbeitskräften zusetzt. Die britische Finanzindustrie, sicherlich eine der britischen Schlüsselindustrien, hat sich auf das anstehende Problem des Fachkräftemangels bereits seit Jahren vorbereitet und zehntausende von Arbeitsplätzen von der Londoner City in europäische Finanzplätze, wie Frankfurt oder Paris, verlagert. Ein Exodus an Finanzkraft und Kompetenz, der noch längerfristig zu spüren sein wird.

Die politische Strategie hinter dem Brexit war immer ein abgewogener Kompromiss zwischen mehr Autonomie gegenüber Brüssel und dem in Kauf nehmen von weniger Marktzugang zur EU, aber dafür mehr Annäherung zu anderen großen Volkswirtschaften, wie z. B. den USA, um Wachstumsdefizite auszugleichen. Ein schnelles Handelsabkommen mit den USA im Jahr 2021 spielte dabei eine besonders wichtige Rolle, um den Brexit-Skeptikern zu zeigen, wie schnell verloren gegangener Boden wiedergutzumachen sei. Diese Strategie ging jedoch mit der Regierung von Joe Biden nicht auf, der seine außenpolitische Strategie eher in einer Wiederbelebung des amerikanisch-europäischen Bündnisses sieht. Ein Handelsabkommen mit dem Vereinigten Königreich hat für die USA derzeit keine Priorität und wird auch dann nur möglich sein, wenn Verwerfungen mit der EU mit Bezug auf das Problem in Nordirland abgewendet werden. Auch hier dürfte man auf die Entwicklungen in Jahr 2023 gespannt sein.

Innenpolitisch ist das Vereinigte Königreich gespalten wie lange nicht mehr. Die negativen Auswirkungen des Brexits befeuern die schottischen Unabhängigkeitsträume weiterhin, auch wenn jüngst das höchste britische Gericht, der Supreme Court, dem Abhalten eines weiteren Unabhängigkeitsreferendums ohne Zustimmung der Regierung in Westminster eine Absage erteilt hat. Allerdings verlängern die schottischen Unabhängigkeitsträume das politische Leben der schottischen Ministerpräsidentin Nicola Sturgeon



weiter, solange die Regierung in Westminster ein solches Referendum nicht zulässt. Die innenpolitischen Probleme in Nordirland existieren sicherlich nicht erst seit der Brexit-Entscheidung, doch haben die Diskussionen um eine Grenze auf der irischen Insel die Sensibilität des Friedensprozesses offengelegt. Es ist die gemeinsame europäische Identität, mit offenen Grenzen und offenen Märkten, die diese tiefe Spaltung der Briten in den letzten 40 Jahren verdeckte, da diese irrelevant war. Der „harte“ Brexit lässt diese alten Konflikte wiederaufleben, die das Potenzial für tektonische Machtverschiebungen im Vereinigten Königreich in den nächsten Jahren haben werden.

Theresa Mays ursprünglicher Ansatz für einen „weichen“ Brexit, mit weitestgehend offenen europäischen Grenzen und Märkten, war nach dem Referendum politisch nicht durchsetzbar. Aber ein „weicher“ Brexit könnte langfristig der Kompromiss sein, um eine weitere Spaltung oder Aufkündigung des Königreichs abzuwenden und das Land wieder wettbewerbsfähig zu machen. Politische Mehrheiten sind Momentaufnahmen und künftige britische Regierungen werden die Option haben, das Land wieder näher an die europäischen Institutionen heranzuführen. Doch bis dahin müssen sich Unternehmen und Bürger auf beiden Seiten des Ärmelkanals zunächst mit der komplizierten Entflechtung des britischen Rechtssystems aus dem EU-Rahmen auseinandersetzen.

Bilaterale Abkommen, wie die Doppelbesteuerungsabkommen (DBA) zwischen dem Vereinigten Königreich und den europäischen Staaten, haben neu an Wert gewonnen. Nicht durch die DBAs abgedeckte Bereiche, wie z.B. das Zoll- oder Umsatzsteuerrecht, müssen jedoch so zwischen der EU und Großbritannien harmonisiert werden, dass es zu keiner Doppelbesteuerung, oder Nullbesteuerung, kommt. Beide Seiten stehen hier in der Pflicht, das Handelsabkommen in den nächsten Jahren zu verbessern und vor allem auch die Dienstleistungsbranchen mit einzubeziehen.

Alexander Altmann,  
Partner, Head of German Desk,  
Blick Rothenberg

# Is there a **city council** or **citizen** that wouldn't want **digitalized solar-powered recycling** ?

**Especially when digitalization enables units to generate income instead of being a city expense.**

Even more so when built-in Internet of Things (IoT) technology separates materials, optimizes waste pick frequencies and route logistics, monitors and transmits fill level, status and location to a citizen app.

## Solar Wifi Eco Bin®

Available on the  
App Store

Get it on  
Google play



Smart, data-driven, solar-powered, recycling and waste management for sustainable cities.



Solar Outdoor Media GmbH, a Berlin-Germany based international, award-winning, data-driven smart waste management green technology company that deploys the Solar Wifi Eco Bin® among other indoor and outdoor street furniture.

[info@solaroutdoormedia.com](mailto:info@solaroutdoormedia.com)  
[www.solarwifiecobin.com](http://www.solarwifiecobin.com)



# HOW DIGITALIZATION MAKES CITIES MORE SUSTAINABLE

**T**oday's economic climate is more stable in Germany than in many other countries. However, the European Union forecasts that German GDP will grow by 1.6% in 2022 but decline by 0.6% in 2023 before recovering by 1.4% in 2024. The government deficit is expected to remain high as pandemic-related expenditure gives way to measures mitigating the impact of elevated energy prices. Even with the recent COP27, the global economic crisis is in danger of pushing sustainability down the political agenda. We must not allow this to happen.

The world is not on track to curb global warming to 1.5 degrees, the goal set by the Paris Agreement, and grounded firmly in science and hard data.

Anything beyond a 1.5 percent rise increases the risks to health, livelihoods, food security, water supply, human security, and economic growth.

## Why are cities key to achieving net zero?

The world can make a significant difference to global warming by slashing emissions. Cities produce a staggering 70% of global emissions, and we are experiencing the latest wave of global migration towards cities. Projections estimate that by 2050, 70% of the world's population will live in cities. That means finding space for an extra 2.5 billion city dwellers.

City planners are turning more and more to digitalization as a way to solve the problem of how to organize and plan cities that are both sustainable and liveable.

## The age of the smart, digitalized, sustainable city

Smart cities are looking to a number of digital solutions to reach net zero, and one example is **Solar Wi-Fi Eco Bin®** from Berlin-based Solar Outdoor Media.

**Solar Wi-Fi Eco Bin®** is free smart recycling and waste management for councils and municipalities. The units use real-time data via built-in Internet of Things (IoT) technology, sensors, algorithms, and analytics to separate materials, stop units overflowing and transmit fill levels. Digitalization allows waste management companies to optimize and better manage waste pick frequencies and route logistics, reducing waste collection by up to 30 percent.

**Solar Wi-Fi Eco Bin®** also reduces carbon emissions by up to 60 percent in comparison to conventional recycling and waste management systems.

We interviewed Luciano Guido, Founder and CEO of Solar Outdoor Media, who explained, "Digitalization drives **Solar Wi-Fi Eco Bin®**. We have used digital technologies to transform the traditional recycling and waste management model to boost the circular economy, cut carbon emissions, and make urban life more sustainable."

## Digital Out of Home (DOOH) advertising

Solar Outdoor Media, is offering the **Solar Wifi Eco Bin®** to city councils completely free of charge.

Not only are the smart units free, but they are powered by solar energy, provide free WiFi, and offer advertising.

Instead of costing councils, **Solar Wi-Fi Eco Bin®** is entirely funded by advertisers using moving or static Digital Out Of Home (DOOH) sustainable advertising on screens on the side of the units and via the associated Citizen app.

Mr. Guido continued, "**Solar Wi-Fi Eco Bin®** is unique because each unit can help city councils or private organizations make money and add value through Digital Out of Home (DOOH) sustainable advertising. Again, all of this is driven by digitalization."

"Solar Outdoor Media believes that traditional advertising is outdated. We live in a digital age, and we recently teamed up with Framen, a German company

that is part of the Axel Springer Group, the largest publishing company in Europe. Framen is the leading digital content channel for screens in outdoor public places."

Often there can seem a cognitive dissonance when trying to associate advertising and sustainability, but **Solar Wi-Fi Eco Bin®** has bridged the gap, offering an innovative all-in-one solution to make cities more sustainable.

Solar Outdoor Media





# INSIGHT COLLABORATION

## DIALOGUE. LEARNING. NETWORKING. – A VIRTUAL COLLABORATION SERIES

**C**ollaboration is a much underestimated factor critical for success. Since humanity's inception, it has been key to enabling us to reduce the complexities of our times.

With human knowledge doubling at an average of 18 months and at times when we are drowned in volatility and uncertainty, collaboration can help us to deliver stability and sustainable success.

Importantly, we can only benefit from this individually and collectively, if we all have the same understanding of what we mean when we refer to collaboration. Unfortunately, this is rarely the case, as people contemplate whether collaboration is the same as cooperation or maybe more like consensus finding or whether indeed working collaboratively means the absence of competition.

### Collaboration myths

First things first: Collaboration and competition are different sides of the same coin. Competition is the basis for impactful collaboration, as it creates the environment in which innovation and productivity thrive to become key competitive advantages.

Importantly, collaboration is neither cooperation, nor is it about consensus. As Justin Ferrell, Stanford D-School, says "It is in the collision of our differences that innovation happens." This is where radical collaboration lives.

### Create a shared language

To be able to work collaboratively requires us to create a shared language. One that allows us to create deep trust and disagree openly all with the desire to learn from each other and embrace diverse perspectives. At The Collaboration Practice, we define collaboration

as more than the sum of its parts. It is a process, an attitude and way of working in which different parties with accompanying skill sets create something new through mutual amplification of their skills.

### INSIGHT COLLABORATION panel discussion

This premise forms the basis of the INSIGHT COLLABORATION panel discussion series hosted by the BCCG and The Collaboration Practice, a unique opportunity for members of the BCCG to jointly address business critical topics, for example workforce resilience, customer-centricity and the know-how generation over the coming year.

Britta Posner,  
Founder & Director,  
The Collaboration Practice



# COP27 - PROGRESS DESPITE GEOPOLITICAL TENSIONS

## COP 27 - the Implementation COP

**C**OP27 was held in mid-November 2022 in Egypt under the tagline “together for implementation”. Since COP26, which was held in November 2021 in Glasgow, the geopolitical backdrop has changed dramatically, with many observers concerned ahead of the event that governments might no longer prioritise fighting climate change in the midst of a cost-of-living and energy crisis and geopolitical tensions. It turned out that the majority of governments continue to care about climate change and are prepared to collaborate. The focus of COP27 was different to the focus of COP26 though.

In this article we present some of the most notable developments that took place at COP27, what was left unaddressed and a first take on what COP27 might imply for BCCG members. COP28 will take place in November 2023 in Dubai.

### A fund for loss and damage

COP27 delivered some positive outcomes, not all of them expected prior to the event. The most notable outcome was an agreement on Loss and Damage, which complements climate-change mitigation and adaptation. While mitigation is about slowing climate change and adaptation is about building resilience to inevitable climate change, loss and damage is about helping vulnerable countries cope with devastating impacts of global warming such as flooding happening today and in the future.

In a landmark deal it was agreed to set up a dedicated loss and damage fund, something that vulnerable countries had demanded for many years, and complementary funding arrangements. The fund will be geared towards developing nations “that are particularly vulnerable to the adverse effects of climate change” - language that had been requested by the EU. Now comes the difficult part – the fund must be set up and filled with cash. There is no agreement yet on how the finance should be provided and where it should come from. An expert group was set up to prepare this for COP28.

The positive news of a loss and damage fund partially compensated for the disappointing news that rich countries have still not been able to transfer US\$100bn annually to developing countries in climate finance. They will do so by 2023, three years later than originally planned. There was also little progress on what should replace this target beyond 2025, when the current pledge comes to an end. At COP26 it was agreed to develop a new collective quantified goal on climate finance to address this question. COP27 was supposed to make progress on this; in the end, it was decided to establish a working group to estimate the required climate finance and who should fund it by end-2024. It has been estimated that the funds required annually will probably run into the trillions rather than billions.

### Limited progress on mitigation but at least the commitment to limit global temperature increases still stands

COP27 did not prioritise mitigation. With a few exceptions, governments did not submit more ambitious Nationally Determined Contributions (NDCs) before COP27, something they had agreed to do at COP26. Instead, a mitigation work programme was launched in Sharm el-Sheikh, aimed at scaling up mitigation ambition and implementation. The work programme will start immediately following COP27 and continue until 2030, with at least two global dialogues held each year. Governments were also requested to revisit and strengthen the 2030 targets in their national climate plans by the end of 2023, as well as accelerate efforts to phase down unabated coal power and phase-out inefficient fossil fuel subsidies. Phasing out the use of fossil fuel generally did not find a majority.

COP27 also adopted the so-called cover decision, known as the Sharm el-Sheikh Implementation Plan. The cover decision reaffirms the commitment to limit global temperature rise to 1.5 degrees Celsius above pre-industrial levels. This must be seen as a positive outcome as there had been pushbacks on this ambition from a number of countries. The cover decision also urges countries to further integrate water into adaptation efforts, the first time water has been referenced at a COP outcome document, emphasising the critical role water plays in climate-change adaptation.



### More needs to be done on adaptation

Up to now climate finance has been mainly in the form of mitigation funding. There is a growing recognition that adaptation funding needs to increase urgently. COP27 saw progress on this issue, with governments agreeing on the way to move forward on the Global Goal on Adaptation, which will conclude at COP28 and inform the first Global Stocktake, improving resilience amongst the most vulnerable. New pledges, totalling more than US\$230m, were made to the Adaptation Fund. These will help many more vulnerable communities adapt to climate change through concrete adaptation solutions.

### What are the implications of COP27 for BCCG members?

The landmark decision to establish a fund for loss and damage was undoubtedly the highlight of COP27. This decision must be seen in the context of a wider debate on climate finance and how developed countries can support developing countries deal with climate change in the future.

For Germany, as an EU member, and the UK this will mean coordinating closely with other developed countries on how to design such a fund and how to raise the required funds. The role of international financial institutions such as the World Bank, of which Germany and the UK are major shareholders, will need to be revisited. Providing the appropriate conditions for private-sector banks, insurers and institutional investors and other actors in the capital markets to increasingly finance green projects around the world will be another priority for the two countries.

COP27 did not prioritise climate-change mitigation. Limiting the global temperature increase will remain a top priority for the German government though, with foreign minister Annalena Baerbock publicly venting her frustration at the limited progress made at COP27. Germany's climate actions are embedded in the EU's wider initiatives, with the EU indicating that they will submit a more ambitious NDC once they have legislated their flagship Fit for 55 and RePowerEU initiatives. This is expected in spring 2023.

For BCCG members we do not see any immediate consequences resulting from what was agreed at COP27.

What was clear though at COP27 is that much of the world remains committed to addressing climate change and its consequences. As such British and German businesses will need to be ready to deal with ever more ambitious climate-change targets and high energy prices as carbon prices will continue to go up to encourage the energy transition. This is as much a challenge as an opportunity as Europe's technology leaders should be able to take advantage of the ever-growing market opportunities around the world for green technologies and solutions.

Dr. Frank Eich  
Director, Economicsense Ltd &

Marcus Pratsch  
Head of Sustainable Bonds & Finance, DZ BANK AG  
Deutsche Zentral-Genossenschaftsbank



Climate protection is an obligation, a challenge and an opportunity for us. NetZero@PowerSystems, as part of the NetZero programme of the entire Rolls-Royce Group, is driving the transformation of our company as well as our product and solution portfolio, anchoring climate protection expertise in all corporate functions with central management and strengthening the competencies of our employees for the challenges ahead.



## 8. SOMMER-EMPfang: NEUE QUARTIERE IN DER METROPOLREGION BERLIN – IN NORD, SÜD, OST UND WEST

**A**m 18. August 2022 fand der nunmehr achte Sommerempfang der British Chamber of Commerce in Germany statt. Traditionsgemäß – und allen mit Regen drohenden Wettervorhersagen zum Trotz – begann dieser auf der Dachterrasse der Kanzlei SammlerUsinger mit einer Begrüßung durch die Gastgeberin Sabine Usinger.

Die zwei Initialvorträge kamen diesmal von Matthias Pink (Director/Head of Research Savills Germany) und Andreas Völker (Managing Director, BNP Paribas Real Estate), die eine Analyse der Auswirkungen der gesamtwirtschaftlichen Situation mit ihren globalen Herausforderungen auf den Berliner sowie auf den gesamten deutschen Immobilienmarkt präsentierten. Herr Pink beschrieb die Lage durchaus als ernst, als er die Frage aufwarf, ob wir „auf der perfekten Welle in den perfekten Sturm“ geraten seien. Herr Völker zeichnete ein etwas optimistischeres Bild, wonach wir das Gewitter bereits aus dem Rückspiegel betrachten. Einig waren sich beide darin, dass die Gebote der Stunde für die Immobilienentwicklung in dieser ungewissen Lage Flexibilität und Anpassungsfähigkeit sind.

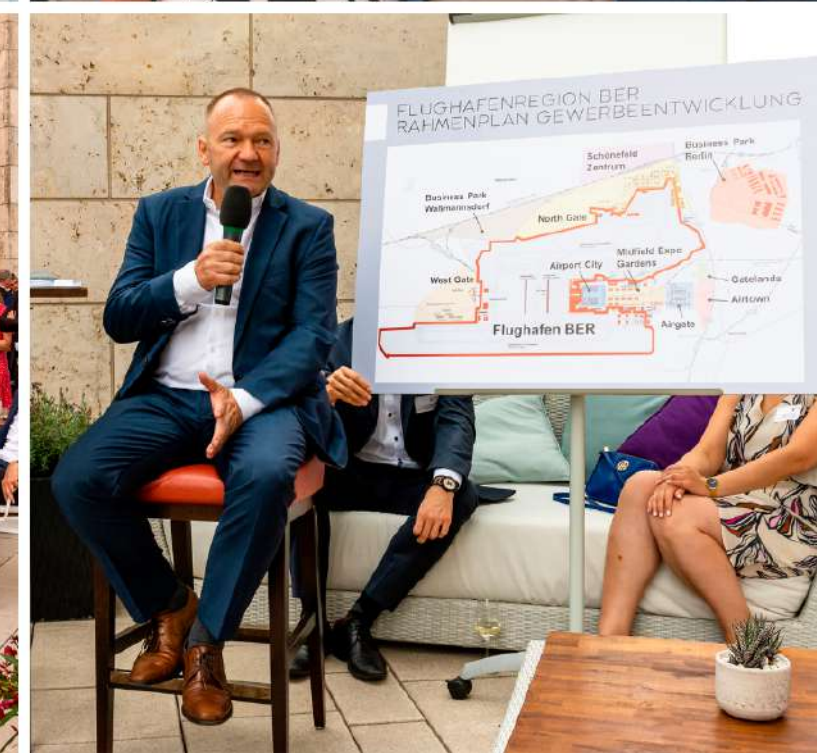
Der zweite Teil der Veranstaltung fand in bewährter Tradition auf der benachbarten Terrasse des Waldorf Astoria Hotels statt. Dort diskutierte Sabine Usinger mit Vertretern marktführender Projektentwickler über die Entwicklung, die Besonderheiten und über aktuelle Herausforderungen von vier Großstadtquartieren in Berlin. Dabei drehten sich die Themen immer wieder um Mobilitäts- und Energiekonzepte, Fragen der Digitalisierung sowie die Herausforderung, technische Entwicklungen schon bei der Planung eines neuen Quartiers zu antizipieren.

Den Auftakt machten die neuen Quartiere in Tegel und Schönefeld. Beiden gemeinsam ist die

Herausforderung, bei der Entwicklung an einen stillgelegten bzw. aktiven Flughafen anzuknüpfen.

Über die Projekte in Tegel berichteten die Geschäftsführerin der Tegel Projekt GmbH, Gudrun Sack, und Markus Weigold, Partner bei Drees & Sommer. Das alte Flughafen-gebäude bildet das Herzstück der Entwicklung – die Urban Tech Republic – ein Innovationszentrum für urbane Technologien. Eine der großen Herausforderungen, so Frau Sack, ist hierbei der Denkmalschutz, der sogar den Asphalt der ehemaligen Start- und Landebahnen umfasse. Direkt neben der Urban Tech Republic entsteht das Schumacher Quartier, welches möglichst komplett aus Holz gebaut werden soll. Das Quartier soll weitestgehend autofrei gestaltet werden, wobei Mobility Hubs an den Quartiergrenzen eine entscheidende Rolle spielen. Auch mit der Frage, wie man das Projekt future ready/digital ready plant, hat man sich intensiv beschäftigt. Herr Weigold erläuterte, dass dies vor dem Hintergrund des langen Innovationszyklus von Immobilien und des noch längeren Innovationszyklus von Quartieren eine besonders spannende Aufgabe sei. So könne im Laufe der Planung und Errichtung des Quartiers mehrfach nachjustiert werden.

Direkt im Anschluss stellten Thomas Graf, Geschäftsführer der Alpine Immobilien GmbH, und Wolfgang Brost, Vorstand des Vereins BER, verschiedene Projekte rund um den Flughafen Schönefeld vor – einen lebenden Flughafen, der als meeting point und melting point fungieren soll. Eine Herausforderung bei dieser Entwicklung besteht laut Herrn Brost darin, dass eine Vielzahl von Einzelinvestoren in Schönefeld zusammenkommt. Daher wurde zur Koordination der Gesamtentwicklung der Verein BER gegründet. Nach Einschätzung von Herrn Brost finden sich in Schönefeld noch „viele ungeschliffene Edelsteine“. Auch Herr Graf sieht ein enormes Potential auf den fast 500 Hektar







Bauland in Schönefeld und verweist dabei gleichzeitig auf eine weitere große Herausforderung: Bisher fehlt hier die Urbanität – „Dinge, die das Leben und Arbeiten schöner machen“. Auch diese Hürde soll mit Hilfe des Vereins BER genommen werden, wobei auch die Themen nachhaltiges Bauen und zukunftsorientiertes Mobilitätskonzept ge-meinsam gelöst werden sollen.

Daraufhin erfolgte die Vorstellung des Siemensstadt Square durch Benjamin Melcher, Chief Development Officer bei Siemens Real Estate. Als besondere Herausforderung müssen dort die denkmalgeschützten Gebäude der Siemensstadt in die Projektentwicklung integriert werden. Geplant sind die Errichtung von Wohnungen, ein Produktionsstandort sowie alle erforderlichen Geschäfte des täglichen Lebens. Da die Siemensstadt in einem Wasserschutzgebiet liegt, kann die Energieversorgung nicht über Geothermie erfolgen. Das gesamte Quartier soll dennoch CO2-neutral sein, ohne dadurch Mehrkosten entstehen zu lassen. Ziel des Vorhabens ist die Entwicklung eines lebendigen Stadtbilds mit einem von Kultur, Gastronomie und kleinen Gewerbeeinheiten geprägten Lebensraum.

Zuletzt stellten Robert Sprajcar und Thomas Mohr, beide Vorstand der DIE AG (Deutsche Immobilien Entwicklung), das Behrensufer im Osten Berlins vor. Das Ziel, dort ein lebendiges Quartier entstehen zu lassen, ist vor allem deshalb herausfordernd, weil das gesamte Areal ein reines Gewerbegebiet ist. Die DIE AG plant neben Schulen und Kindergärten insbesondere auch Gastronomie und zahlreiche Angebote aus Kunst und Kultur. Anknüpfend an den ursprünglichen Kern des Gebietes, wo schon im Jahr 1917 Elektrofahrzeuge gebaut wurden, ist das CO2-neutrale Energiekonzept ein Kernanliegen der Quartiersentwicklung: Geplant ist ein Tiefengeothermiekonzept, bei dem in einer Tiefe von ca. 4.500 m der dort vorhandene Wasserdampf zur Erzeugung von Strom und Wärme genutzt werden soll. Ein Highlight ist für die Erreichbarkeit des Behrens-ufers geplant: Da die nächstgelegene S-Bahn-Station auf der anderen Spreeseite liegt, sollen neben einer Brücke auch eine Seilbahn sowie Boote die Spreeüberquerung möglich machen.

Gefüllt mit diesen visionären Eindrücken folgten wie in jedem Jahr zahlreiche Gäste und Speaker anschließend der Einladung von SammlerUsinger zurück auf unsere

Dachterrasse, wo der Abend bei Wein, Käse, Jazzmusik und spannenden Gesprächen seinen Fortgang nahm und dankenswerterweise erst zu sehr später Stunde sein natürliches Ende durch den nun doch noch auftretenden Regenschauer fand.

Dr. Christian Groeneveld  
&  
Alexandra Tsesis  
Rechtsanwälte,  
SammlerUsinger  
Rechtsanwälte Partnerschaft mbB







*Biathlon & Bogenschießen für Ihr Event...*

THE FUTURE IS NOW

**Pfeilflug.com**

- Indoor-Laser-Biathlon
- Bayern-Olympiade
- Indoor-Feuerwerk
- Eisstockschießen
- 4D-Schießkino
- Sternenzauber
- Feuerherzen
- Fotobox

und viele andere  
Event-Ideen

**Ganzjährig  
indoor &  
outdoor!**

*Ich  
wünsche  
Ihnen frohe  
Weihnachten &  
ein erfolgreiches  
Jahr 2023*

*...mit der Weltmeisterin  
Annette Tunn*



## SHECONOMY ERSTMALS LIVE IN BAYERN

**N**achdem es 2020 und 2021 leider nur möglich war, SHEconomy digital durchzuführen, gab es in diesem Jahr zusätzlich auch wieder SHEconomy Lunches und Dinner.

SHEconomy ist unser Format, dass sich an Women in Business richtet. Die Anzahl der Frauen in der Wirtschaft ist weltweit steigend. Mit SHEconomy wollen wir eine Kommunikationsplattform etablieren, die den regelmäßigen Ideenaustausch und die Diskussion innovativer Ansätze wirtschaftlicher und politischer Themen ermöglicht. Darüber hinaus möchten wir engagierten Frauen die Möglichkeit geben, sich persönlich weiter zu vernetzen.

In Kooperation mit der vbw – Vereinigung der Bayerischen Wirtschaft e. V. fand das SHEconomy Lunch am 8. Dezember 2022 erstmal in Präsenz in Bayern statt. Zu Gast waren 48 Frauen in Führungspositionen aus allen Teilen Deutschlands und über alle Branchen hinweg.

Als Impulsgeberin hatten wir Tijen Onaran, eine Unternehmerin, Kommunikationsmanagerin, Moderatorin und Autorin eingeladen, die für ihr internationales Engagement für die Digitalisierung sowie die Sichtbarkeit von Frauen in der Wirtschaft bekannt ist. In ihrem Vortrag zum Thema "Sichtbarkeit von Frauen in Führungspositionen" gab es viele Anregungen und Insights für die berufliche Praxis. Lebhaft berichtet sie von ihren persönlichen Erfahrungen und Erlebnissen, die den anwesenden Führungskräften teilweise sehr bekannt vorkamen.

Netzwerke sind nur einer von vielen Bausteinen, die Frauen in Führungsposition erfolgreich machen. „Empowerment beginnt mit #Selfempowerment“.

Wir werden das Format auch 2023 in Präsenz mit tollen Partnern fortsetzen und bedanken uns bei unserem Mitglied Philip Morris GmbH für die Unterstützung, die dieses Format möglich macht!



**Annette Tunn**

- 0151 525 22 488
- kontakt@pfeilflug.com
- pfeilflug.com

Weltmeisterin, Weltrekordlerin & 6-fache Deutsche Meisterin







## BULLETIN I/2023

Publisher: British Chamber of Commerce in Germany e.V. Lennéstraße 1, 10785 Berlin  
Tel: +49 (0)30 206 70 80; Fax: +49 (0)30 206 70 829; E-Mail: [info@bccg.de](mailto:info@bccg.de); Internet: [www.bccg.de](http://www.bccg.de)  
Responsible editor: Juliane Blume  
Picture editor: Juliane Blume  
Advertising Management: Juliane Blume, Monica Rösner

Photos / Illustrations:

Cover: [www.canva.com](http://www.canva.com), S. 16, 22-23, 26, 30, 34-35, 42, 48, 50, Jürgen Sendel: S. 6, 55-56, Ivana Ross-Brookbank for British Embassy: S. 8-9, photothek: S. 13, Britische Botschaft: S. 18, take-e-way: S. 21, better decisions group, bdg: S. 39, Ernst & Young GmbH Wirtschaftsprüfungsgesellschaft: S. 40, SOM SOLAR OUTDOOR MEDIA GmbH: S. 47  
Layout: Juliane Blume

List of Advertisers: better decisions group, bdg (S. 38), Blick Rothenberg (S. 11), Brompton Deutschland GmbH (S. 25), DZ Bank AG (S. 2), IDnow GmbH (S. 14), Motionfinity (S. 37), NRW.Global Business GmbH - Trade & Investment Agency (S. 5), Pfeilflug.com (S. 58), PICTUREBLIND (S. 62), Rolls-Royce Power Systems AG (S. 53), secunet Security Networks AG (S. 19), SOM SOLAR OUTDOOR MEDIA GmbH (S. 45), Take-e-way GmbH (S. 29), The Collaboration Practice (S. 33)

BULLETIN I/2023 is a publication of the British Chamber of Commerce in Germany e.V. Opinions expressed in articles are not necessarily those of the British Chamber of Commerce in Germany e.V. An online digital version of the BULLETIN I/2023 is provided free of charge to each member of the BCCG. For additional copies please contact the BCCG at [info@bccg.de](mailto:info@bccg.de). The BULLETIN is available as a digital version on our website: [www.bccg.de](http://www.bccg.de). Copyright by British Chamber of Commerce in Germany e.V. The contents of this publication may not be reproduced in whole or in part without the written consent of the copyright owner. All rights reserved. Reprints and extracts only with prior written permission of the publisher.



# PICTUREBLIND - Jürgen Sendel

Foto - Video - Audio



Sehr gerne bin ich für Sie da. Ein Anruf oder E-Mail genügt.

*Jürgen Sendel*

- diskrete Veranstaltungsfotografie auch im Ausland
- alle gesellsch. Anlässe, Sport, Adventure, Porträts
- Luftbilder mittels Drohne -z.B. Baufortschritt

PICTUREBLIND  
Jürgen Sendel  
Roedernallee 57  
13437 Berlin

Tel.: +49 30 503 64 911  
Mob: +49 163 70 19 65 8  
Facebook: Jürgen Sendel

sendel@pictureblind.de  
www.pictureblind.de

Foto und Video bei Reisen und Abenteuer



Foto und Video auch bei privaten Feiern



Angela Merkel signiert meine Werke



Bühnenfotografie



Luftbilder/Video z.B. für Baufortschritt



Konferenzen, Symposien und alle andere Anlässe



Sport und Gesellschaft beim White Turf in St. Moritz







# Building Bridges For Europe's Future

The **British Chamber of Commerce in Germany e.V. (BCCG)** is a privately financed corporate network with around 600 members and 5,000 personal contacts that are active in business and bilateral trade. The British Ambassador to Germany is the patron of the BCCG, which was originally founded in 1919. In 2019, the BCCG celebrated its 100th anniversary as one of the most powerful international business networks in Germany, and as the largest British-German business association in Europe. The BCCG supports bilateral trade and mutual relations, which is now even more important given the consequences of Brexit. The BCCG builds bridges for a prosperous partnership between Germany and the UK.

**Contact:**

Ilka Hartmann, Managing Director & Member of the Board  
Lennéstraße 1  
10785 Berlin  
Germany

Tel.: +49 (0)30 206 70 80  
Fax: +49 (0)30 206 70 829  
E-Mail: [info@bccg.de](mailto:info@bccg.de)  
[www.bccg.de](http://www.bccg.de)

